

# Monatshefte für deutschen Unterricht

Formerly Monatshefte für deutsche Sprache und Pädagogik

A Journal Devoted to the Teaching of German in the  
Schools and Colleges of America

---

VOLUME XXIV

FEBRUARY, 1932

NUMBER 2

---

## Theaterstücke für die Vereinsbühne\*

Von B. Q. MORGAN, *University of Wisconsin*

Die nachfolgende Liste habe ich vorigen Sommer in Wien zusammengestellt. Ich ging dabei von der Erwägung aus, daß gediegene und brauchbare Theaterstücke für Schul- und andere Vereine immer verlangt werden, daß man aber selbst auf Grund von persönlichen Empfehlungen nur schwer, nach Katalogen schon gar nicht die richtige Wahl treffen kann. Darum habe ich aus einer großen Anzahl von mir empfohlenen Stücken solche gewählt, die ich für die amerikanische Vereinsbühne geeignet hielt; ferner habe ich sie wenigstens soweit gelesen, daß ich von jedem eine gedrängte Inhaltsangabe schreiben konnte. Mit Hilfe dieser Liste wird der Spielleiter also eine Reihe von Stücken finden können, die für ihn in Frage kämen, und er kann solche dann zur Ansicht verlangen.

Es versteht sich beinahe von selbst, daß wir es hier in den wenigsten Fällen mit „Literatur“ zu tun haben: es handelt sich um Unterhaltung, zugleich um das Erlernen der deutschen Sprache und das Mitwirken von Lehrer und Schülern. Andererseits liegt in diesem Umstand der Vorteil, daß man ziemlich unbedenklich mit solchen Texten umgehen kann, sie kürzen, „korrigieren“, umändern auf jede beliebige Weise — wobei gerade der erfahrene Spielleiter wohl etwas konservativ verfahren wird.

Über die von mir getroffene Auswahl wäre vielleicht noch das zu sagen, daß mir selbst durchaus nicht alles in der Liste unbedingt gefällt; ich habe eben versucht, dem vermeintlichen Geschmack von verschiedenerlei Personen Rechnung zu tragen. Aufnahme in die Liste schließt also nur eine bedingte Empfehlung ein. Die Mehrakter können in der Regel von unseren Schulvereinen nicht mit Erfolg unternommen werden; ich dachte aber dabei an besonders stark entwickelte Hochschulgruppen, sowie an Stadtvereine, die vielleicht deutschgeborene — also der Sprache völlig mächtige — Schauspieler und Dilettanten zur Verfügung haben.

Dialektstücke habe ich aus ähnlichen Gründen nicht prinzipiell ausgeschlossen. In vielen Fällen wirkt ein Stück mit guter Fabel fast ebensogut auf Hochdeutsch; man kann auch einen anderen Dialekt benutzen, wenn niemand den gerade vorgeschriebenen kann. Ebenso kann man oft mit Vorteil die Geographie eines Stückes ändern, oder andere Namen einsetzen, die irgendeine gute komische Wirkung haben können. Schüler freuen sich sehr, wenn sie auf solche Weise gleichsam schöpferisch sich betätigen können.

---

\*Sämtliche in der Folge zitierten Stücke nebst Rollenbüchern können bezogen werden von der Wallishauser'schen Buchhandlung, Wien I, Lichtensteg 1. die auch in gegebenen Fällen das Aufführungsrecht erteilen wird; indessen brauchen Schulvereine nur einen Minimalsatz zu entrichten, da sie meistens zu „Wohltätigkeitszwecken“ spielen. Bei Reclamtexten braucht man das Recht der Aufführung überhaupt nicht zu erwerben, weswegen in meiner Liste solche Ausgaben mit „Reclam“ bezeichnet sind. Von jedem der angeführten Stücke ist ein Exemplar im German Service Bureau der Universität Wisconsin vorhanden; diese werden auf Wunsch zur Ansicht verliehen.

In den älteren Einaktern wird oft ziemlich ausgiebiger Gebrauch von Monologen gemacht, die dem heutigen Geschmack weniger zusagen. Ich habe mich überzeugt, daß man die Monologe meistens stark beschneiden kann, ohne die Klarheit und Übersichtlichkeit der Handlung zu beeinträchtigen. Da der Monolog dem jungen Schauspieler große Schwierigkeiten im bühnentechnischen Sinn bereitet, so sollte der Spielleiter darauf sehen, daß solche Stellen bis auf das Notwendigste reduziert werden. Ähnliches gilt für die „asides“, d. h. die Bemerkungen, die die anderen auf der Bühne nicht hören sollen, wohl aber das Publikum. Heute wird nicht mehr alles gesagt: das Publikum soll auch einiges erraten oder aus dem Mienen- und Gestenspiel folgern. Im übrigen sind nützliche Winke und Anweisungen in dem kleinen Reclambüchlein zu finden:

Herbst und Wittmann, Die Dilettantenbühne.

In der Hoffnung, Kollegen und Freunden des deutschen Dilettantentheaters überhaupt einen Dienst erwiesen zu haben, lasse ich nun die Liste — die übrigens keine Vollständigkeit erstrebt — hier folgen. Ich gebe die Spielzeit nur in den Fällen an, wo sie dem Druck vom Verlag beigelegt ist; daraus erhellt, daß man pro Druckseite eine bis anderthalb Minuten rechnet.

#### Einakter.

*Bauermeister, Max. Er macht Visite.* 27 S. 45 Min. 2 H. 4 D. Wohnzimmer. — Dr. Schmidt zieht in eine kleine Stadt und wird sofort zu Familie Studts Wintergesellschaft eingeladen, da Studts zwei mannbare Töchter haben. Er macht also schleunig Visite und wird zum Essen eingeladen, obgleich das Haus wegen der Gesellschaft in großer Unruhe ist. Nun erzählt aber Dr. Schmidt, daß seine Frau bald nachkommen wird, und läßt Mutter und Töchter aus allen Himmeln fallen. Nur der Vater nimmt den Reifall mit Humor.

*Belly, Georg. Monsieur Herkules.* (Reclam.) 30 S. 5 H. 2 D. Zimmer im Gasthaus. — Schuldirektor und Zirkusdirektor treffen zu gleicher Zeit ein, jener den Besuch eines neuen Kandidaten erwartend, dieser die Ankunft des berühmten Cäsar, „Monsieur Herkules“. Die Besucher werden über Kreuz an die Direktoren geschickt, woraus viel Konfusion entsteht.

*Bergen, A. Der Mord in der Kohlmessergasse.* (Reclam.) 31 S. 4 H. 2 D. Schlafzimmer. — Nach einer durchschwärmten, durchzechten Nacht findet Traunthaler einen ihm unbekannten Menschen neben sich im Bett; beide wissen nichts mehr von der Nacht, sie haben aber schwarze Hände. Ein Zeitungsbericht bringt sie auf den Verdacht, daß sie eine junge Kohlenhändlerin ermordet haben. Schließlich stellt es sich heraus, daß die Zeitung eine ganz alte war.

*Berkun, A. Die g'schwollene Sucht.* Bauernkomödie. 36 S. 30 Min. 5 H. 2 D. Dorfstraße. (Süddeutscher Dialekt.) — Marei, die Tochter des Dorfbaders, wird von Jürgei geliebt, der etwas dumm ist aber einen schönen Hof bekommen wird. Da er aus Schüchternheit seine Liebeserklärung nicht anbringt, zeigt sie ihm einen Vergrößerungsspiegel, redet ihm ein, daß er die „g'schwollene Sucht“ hat und gibt ihm ein Gegenmittel, dessen „durchschlagende Wirkung“ ihn in große Verlegenheit bringt. Er entdeckt ihr Falschspielen, bestraft sie aber nur mit Küssen.

— *Schloss Raunenstein.* Eine grusliche Begebenheit. 20 S. 20 Min. 3 H. 1 D. Zimmer im Schloß. — Kasimir Galitzenstein kommt mit seiner Frau nachts auf dem von ihm gekauften Schlosse an. Die Dienerschaft will ihnen den Aufenthalt vergraulen. Der Gärtner spielt Spukgeist in einer alten Rüstung, Kasimir und seine Frau werden in das „Lügenzimmer“ geführt, in dem bei jeder gesprochenen Unwahrheit ein Zinnteller von der Wand herabfällt. Kasimir und seine Selma werden tatsächlich in die Flucht getrieben.

— *Das Perlenkollier.* 24 S. 20 Min. 2 H. 1 D. Büro. — Juwelier Tinnef, der Versicherungen haßt, wird durch einen Agenten hereingelegt und zum Schein

beraubt, dann bekommt er seinen entwendeten Schmuck durch einen Kriminalkommissar zurück, der eben derselbe Agent ist. Nun ist Tinnel umgestimmt, läßt sich versichern und gibt auch seine Tochter dem Agenten, der sie längst liebt.

— *Tantchen kommt zu Besuch.* 20 S. 20 Min. 1 H. 1 D. Ankleidezimmer. —

Die Erbtante wird erwartet, das Mädchen ist eben „geflogen“, nichts ist am richtigen Platz, man soll sich schleunig umziehen, vor Aufregung geraten Mann und Frau sich in die Haare. Da stellt es sich plötzlich heraus, daß die Tante erst morgen kommt.

— *Harry soll heiraten.* 48 S. 45 Min. 7 H. 4 D. Wohnzimmer. —

Harry Kersten macht auf einem Ball in der Sektlaune einer alten Jungfer eine Liebeserklärung. Sie bombardiert ihn mit Liebesbriefen, die er ungelesen wegwirft. In einem dieser Briefe schreibt sie, daß sie die Vermählungsanzeigen in die Zeitungen geben wird. Er erfährt erst durch die Zeitung, daß er „verheiratet“ ist. Nur mit der Hilfe von Polizei und Feuerwehr wird er seine Gusti Schnucki los.

*Blatzheim, Jean. Ein tapferer Soldat.* 19 S. 4 H. 2 D. Wohnung. —

Leutnant Hollweg will Alice, die Tochter des Fabrikanten Baldunger heiraten, aber dieser will keinen Offizier als Schwiegersohn. Hollweg, als er Alice besucht, stört ein intimes Souper seines Burschen Bollig mit Baldungers Haushälterin Trine, und Baldungers Rückkehr ins Haus stört wiederum Hollwegs Idylle. Sowohl Hollweg wie Bollig verstecken sich, werden aber entdeckt, doch Hollwegs Entschluß, den Dienst aufzugeben, um sich bei Baldunger einzuarbeiten, macht alles gut. — Bollig muß flott gespielt werden.

— *Bummelbrüder.* 28 S. 4 H. 3 D. Zimmer. —

Goldberg und sein Schwiegersohn August komplottieren, um die Abende auswärts zu verbringen, legen sich Notizbücher zu mit den Daten. Eines Tages greift August aus Versehen die verkehrte Seite seines Heftes heraus, und die Widersprüche erregen Verdacht bei den Frauen. Diese sollen verreisen, kehren aber zurück und mittels einer erborgten Maske legt Frau Goldberg die beiden gründlich herein. Aber Goldberg erfindet schnell einen neuen Schwindel, der alles gut ausgehen läßt.

— *Der Klabautermann.* 16 S. 3 H. 2 D. Wohnzimmer. —

Johanna will ihre Tochter Emmy keinem Seemann geben, diese soll einen Viehhändler heiraten. Der Seemann Arno kommt und verliebt sich in Emmy. Zuerst spielt er den Viehhändler so unfähig, daß Johanna auf ihn als Schwiegersohn verzichtet. Dann erscheint Arnos Bursche als Klabautermann, dem es mit der Hilfe von Emmys Stiefvater und bei Blitz und Donner gelingt, das Jawort für die Liebenden zu erzwingen.

*Bliss, Paul. Eine gute Kur.* 32 S. 2 H. 3 D. Zimmer. —

Ein eifersüchtiger junger Ehemann erlebt eine „Kur“ mittels eines Komplottes, das seine Schwägerin anstellt, wobei der plötzliche Besuch eines alten Freundes, der die Schwägerin liebt und ihretwegen gekommen ist, die Konfusion noch steigert.

*Braune, Edmund. Max und Moritz.* 32 S. 5 H. 2 D. Atelier. —

Zwei Maler. Max zieht sich als Odaliske an, um Moritz Modell zu stehen. Herr Tielebier, der die gemalte Odaliske bestellt hat, verliebt sich in das Modell und blamiert sich gründlich, so daß er in die Verlobung seiner Tochter mit Moritz einwilligen muß.

*Buresch, Hans. Giftmord? Sketch.* 12 S. 2 H. 1 D. Zimmer. —

Bob macht Evelyne den Hof und schlägt vor, sie solle ihren Mann Jim verlassen. Evelyne will Gift in seinen Wein schütten, dann gibt sie vor, die Gläser vertauscht zu haben, so daß Bob jetzt das Gift trinkt. Entsetzt flüchtet er.

*Dietzel, Max. Um einen Bubikopf.* 24 S. 30 Min. 4 H. 4 D. Elegantes Zimmer. —

Else Randolf will Bubikopf, bekommt aber die Einwilligung ihres Gatten nicht.

In den älteren Einaktern wird oft ziemlich ausgiebiger Gebrauch von Monologen gemacht, die dem heutigen Geschmack weniger zusagen. Ich habe mich überzeugt, daß man die Monologe meistens stark beschneiden kann, ohne die Klarheit und Übersichtlichkeit der Handlung zu beeinträchtigen. Da der Monolog dem jungen Schauspieler große Schwierigkeiten im bühnentechnischen Sinn bereitet, so sollte der Spielleiter darauf sehen, daß solche Stellen bis auf das Notwendigste reduziert werden. Ähnliches gilt für die „asides“, d. h. die Bemerkungen, die die anderen auf der Bühne nicht hören sollen, wohl aber das Publikum. Heute wird nicht mehr alles gesagt: das Publikum soll auch einiges erraten oder aus dem Mienen- und Gestenspiel folgern. Im übrigen sind nützliche Winke und Anweisungen in dem kleinen Reclambüchlein zu finden:

Herbst und Wittmann, Die Dilettantenbühne.

In der Hoffnung, Kollegen und Freunden des deutschen Dilettantentheaters überhaupt einen Dienst erwiesen zu haben, lasse ich nun die Liste — die übrigens keine Vollständigkeit erstrebt — hier folgen. Ich gebe die Spielzeit nur in den Fällen an, wo sie dem Druck vom Verlag beigelegt ist; daraus erhellt, daß man pro Druckseite eine bis anderthalb Minuten rechnet.

#### Einakter.

*Bauermeister, Max. Er macht Visite.* 27 S. 45 Min. 2 H. 4 D. Wohnzimmer. — Dr. Schmidt zieht in eine kleine Stadt und wird sofort zu Familie Studts Wintergesellschaft eingeladen, da Studts zwei mannbare Töchter haben. Er macht also schleunig Visite und wird zum Essen eingeladen, obgleich das Haus wegen der Gesellschaft in großer Unruhe ist. Nun erzählt aber Dr. Schmidt, daß seine Frau bald nachkommen wird, und läßt Mutter und Töchter aus allen Himmeln fallen. Nur der Vater nimmt den Reifall mit Humor.

*Belly, Georg. Monsieur Herkules.* (Reclam.) 30 S. 5 H. 2 D. Zimmer im Gasthaus. — Schuldirektor und Zirkusdirektor treffen zu gleicher Zeit ein, jener den Besuch eines neuen Kandidaten erwartend, dieser die Ankunft des berühmten Cäsar, „Monsieur Herkules“. Die Besucher werden über Kreuz an die Direktoren geschickt, woraus viel Konfusion entsteht.

*Bergen, A. Der Mord in der Kohlmessergasse.* (Reclam.) 31 S. 4 H. 2 D. Schlafzimmer. — Nach einer durchschwärmten, durchzechten Nacht findet Traunthaler einen ihm unbekannten Menschen neben sich im Bett; beide wissen nichts mehr von der Nacht, sie haben aber schwarze Hände. Ein Zeitungsbericht bringt sie auf den Verdacht, daß sie eine junge Kohlenhändlerin ermordet haben. Schließlich stellt es sich heraus, daß die Zeitung eine ganz alte war.

*Berkun, A. Die g'schwollene Sucht.* Bauernkomödie. 36 S. 30 Min. 5 H. 2 D. Dorfstraße. (Süddeutscher Dialekt.) — Marei, die Tochter des Dorfbaders, wird von Jürgei geliebt, der etwas dumm ist aber einen schönen Hof bekommen wird. Da er aus Schüchternheit seine Liebeserklärung nicht anbringt, zeigt sie ihm einen Vergrößerungsspiegel, redet ihm ein, daß er die „g'schwollene Sucht“ hat und gibt ihm ein Gegenmittel, dessen „durchschlagende Wirkung“ ihn in große Verlegenheit bringt. Er entdeckt ihr Falschspielen, bestraft sie aber nur mit Küssen.

—— *Schloss Raunenstein.* Eine grusliche Begebenheit. 20 S. 20 Min. 3 H. 1 D. Zimmer im Schloß. — Kasimir Galitzenstein kommt mit seiner Frau nachts auf dem von ihm gekauften Schlosse an. Die Dienerschaft will ihnen den Aufenthalt vergraulen. Der Gärtner spielt Spukgeist in einer alten Rüstung, Kasimir und seine Frau werden in das „Lügenzimmer“ geführt, in dem bei jeder gesprochenen Unwahrheit ein Zinnteller von der Wand herabfällt. Kasimir und seine Selma werden tatsächlich in die Flucht getrieben.

—— *Das Perlenkollier.* 24 S. 20 Min. 2 H. 1 D. Büro. — Juwelier Tinnef, der Versicherungen haßt, wird durch einen Agenten hereingelegt und zum Schein



beraubt, dann bekommt er seinen entwendeten Schmuck durch einen Kriminalkommissar zurück, der eben derselbe Agent ist. Nun ist Tinnef umgestimmt, läßt sich versichern und gibt auch seine Tochter dem Agenten, der sie längst liebt.

— *Tantchen kommt zu Besuch.* 20 S. 20 Min. 1 H. 1 D. Ankleidezimmer. — Die Erbtante wird erwartet, das Mädchen ist eben „geflogen“, nichts ist am richtigen Platz, man soll sich schleunig umziehen, vor Aufregung geraten Mann und Frau sich in die Haare. Da stellt es sich plötzlich heraus, daß die Tante erst morgen kommt.

— *Harry soll heiraten.* 48 S. 45 Min. 7 H. 4 D. Wohnzimmer. — Harry Kersten macht auf einem Ball in der Sektlaune einer alten Jungfer eine Liebeserklärung. Sie bombardiert ihn mit Liebesbriefen, die er ungelesen wegwirft. In einem dieser Briefe schreibt sie, daß sie die Vermählungsanzeigen in die Zeitungen geben wird. Er erfährt erst durch die Zeitung, daß er „verheiratet“ ist. Nur mit der Hilfe von Polizei und Feuerwehr wird er seine Gusti Schnucki los.

*Blatzheim, Jean. Ein tapferer Soldat.* 19 S. 4 H. 2 D. Wohnung. — Leutnant Hollweg will Alice, die Tochter des Fabrikanten Baldunger heiraten, aber dieser will keinen Offizier als Schwiegersohn. Hollweg, als er Alice besucht, stört ein intimes Souper seines Burschen Bollig mit Baldungers Haushälterin Trine, und Baldungers Rückkehr ins Haus stört wiederum Hollwegs Idylle. Sowohl Hollweg wie Bollig verstecken sich, werden aber entdeckt, doch Hollwegs Entschluß, den Dienst aufzugeben, um sich bei Baldunger einzuarbeiten, macht alles gut. — Bollig muß flott gespielt werden.

— *Bummelbrüder.* 28 S. 4 H. 3 D. Zimmer. — Goldberg und sein Schwiegersohn August komplottieren, um die Abende auswärts zu verbringen, legen sich Notizbücher zu mit den Daten. Eines Tages greift August aus Versehen die verkehrte Seite seines Heftes heraus, und die Widersprüche erregen Verdacht bei den Frauen. Diese sollen verreisen, kehren aber zurück und mittels einer erborgten Maske legt Frau Goldberg die beiden gründlich herein. Aber Goldberg erfindet schnell einen neuen Schwindel, der alles gut ausgehen läßt.

— *Der Klabautermann.* 16 S. 3 H. 2 D. Wohnzimmer. — Johanna will ihre Tochter Emmy keinem Seemann geben, diese soll einen Viehhändler heiraten. Der Seemann Arno kommt und verliebt sich in Emmy. Zuerst spielt er den Viehhändler so unfähig, daß Johanna auf ihn als Schwiegersohn verzichtet. Dann erscheint Arnos Bursche als Klabautermann, dem es mit der Hilfe von Emmys Stiefvater und bei Blitz und Donner gelingt, das Jawort für die Liebenden zu erzwingen.

*Bliss, Paul. Eine gute Kur.* 32 S. 2 H. 3 D. Zimmer. — Ein eifersüchtiger junger Ehemann erlebt eine „Kur“ mittels eines Komplottes, das seine Schwägerin anstellt, wobei der plötzliche Besuch eines alten Freundes, der die Schwägerin liebt und ihretwegen gekommen ist, die Konfusion noch steigert.

*Braune, Edmund. Max und Moritz.* 32 S. 5 H. 2 D. Atelier. — Zwei Maler. Max zieht sich als Odaliske an, um Moritz Modell zu stehen. Herr Tielebie, der die gemalte Odaliske bestellt hat, verliebt sich in das Modell und blamiert sich gründlich, so daß er in die Verlobung seiner Tochter mit Moritz einwilligen muß.

*Buresch, Hans. Giftmord? Sketch.* 12 S. 2 H. 1 D. Zimmer. — Bob macht Evelyne den Hof und schlägt vor, sie solle ihren Mann Jim verlassen. Evelyne will Gift in seinen Wein schütten, dann gibt sie vor, die Gläser vertauscht zu haben, so daß Bob jetzt das Gift trinkt. Entsetzt flüchtet er.

*Dietzel, Max. Um einen Bubikopf.* 24 S. 30 Min. 4 H. 4 D. Elegantes Zimmer. — Else Randolf will Bubikopf, bekommt aber die Einwilligung ihres Gatten nicht.

- Da verleitet sie ihn zu einer Wette: wenn sie ihn eifersüchtig machen kann, darf sie sich das Haar schneiden lassen. Natürlich gelingt es ihr.
- Düsterbrock, M.** (i. e. Luise Kaliebe). *Das Liebesexamen*. 16 S. 20 Min. 1 H. 2 D. Wohnzimmer. — Trautchen Müller kommt zu Besuch bei Frau Wingold und ihrem Sohn Fritz. Dieser stellt sich dem jungen Mädchen, das in der Stadt weiter ausgebildet werden soll, als den Lehrer vor und sein Unterricht gelingt so gut, daß Trautchen bald in die Verlobung mit ihm einwilligt.
- Friedell, Egon und Polgar, Alfred.** *Goethe*. Grotteske in zwei Szenen. 20 S. 7 H. 1 D. Schulzimmer. — Züst, ein schlechter Schüler, büffelt vergeblich für die Prüfung. Goethe, den er vom Teufel holen läßt, will die Prüfung für ihn bestehen. Er fällt kläglich durch, während der gute Schüler Kohn das Examen glänzend besteht.
- Ewald, Fritz.** *Amor als Handschriftendeuter*. 56 S. 45 Min. 7 H. 3 D. Zimmer. — Hella Wegener hat zwei Bewerber, Steindorf und Kleinthal; ihr Vater zieht diesen, Hella jenen vor. Wegener will einen Graphologen zu Rate ziehen, aber Kleinthal verwechselt die Schriftproben, so daß die Liebenden beinahe um ihr Glück kommen.
- *Die hohen Steuern*. 29. S. 3 H. 4 D. Garten. — Röschen Strauchbier, Kaufmannstochter, und Gretchen von Thooren, ihre Freundin, verloben sich in der Sommerfrische, nachdem Gretchens Liebhaber für einen Verbrecher gehalten worden ist und Röschens für einen Steuereinnahmer, der Mama Strauchbier fast ebenso verhaßt wäre.
- Fay, R.** *Die Radikalkur*. 48 S. 3 H. 3 D. Wohnzimmer. — Dr. Berthold will seine Frau Ellie von Eitelkeit und Koketterie heilen und benutzt dazu seinen heimkehrenden Bruder Hans, der Ellie stark den Hof macht. Aber Ellie erfährt, daß man ihr einen Streich gespielt, und dreht den Spieß um, indem sie Hans in die Enge treibt. Schließlich erklärt sie, daß sie auch nur Komödie gespielt hat.
- Goetz, Kurt.** *Menagerie*. (Vier Übungen, wovon nur der eine in Frage kommt). *Der Hahn im Korbe*. 20 S. 11 H. 1 D. Kinoatelier. — Parodie auf „Hamlet“ im Kino. Der Hahn im Korbe kräht zum Schluß.
- Vier Grottesken. 1) *Nachtbeleuchtung*. 16 S. 4 H. Treppenflur. — Parodie aufs Theater. Zank zwischen Schauspieler und Direktor darüber, ob einer, der sich erschießt, noch ein paar Worte redet. Nachdem sie sich einig sind, daß der Monolog gesprochen werden soll, läuft die Sache auf ein Mißverständnis hinaus, der Monolog bleibt weg. — 2) *Lohengrin*. 16 S. 4 H. Kontor. — Zwei Kompagnons stehen vor dem Bankrott und werden durch einen Trick gerettet (vom Gral gesandt). — 3) *Tobby*. 20 S. 3 H. 2 D. Zimmer. — Harry wird seine Frau an Bobby los und belohnt den Knecht, der ihm die Untreue verraten. Er läßt sie reisen und Bobby hat schon die Lust verloren, behauptet, er passe nicht zur Ehe. — 4) *Der fliegende Geheimrat*. 15 S. 3 H. 1 D. Ordinationszimmer. — Ein Arzt, der viele in den Himmel praktiziert, schließt einen Pakt mit dem Teufel, daß er weiter leben soll, solange er nicht in den Ruhestand tritt, wie seine Frau es will. Der Arzt ist nun wie der Fliegende Holländer, weil er nicht aufhören kann.
- Görner, C. A.** *Englisch*. 59 S. 75 Min. 6 H. 3 D. Gasthofzimmer. — Adele Treuherz wird von dem jungen Engländer Edward Gibbon mit eiserner Beharrlichkeit verfolgt. Im Gasthof sucht Adele ihn endgültig abzuschütteln, gerät aber in Konfusion mit dem jüdischen Bankier Ippelberger und seiner Frau Rosa und muß schließlich doch kapitulieren.
- Günther, A.** *Ein nervöser Kerl*. 32 S. 3 H. 2 D. Salon. — Der nervöse Kerl ist Otto Feldner, Schriftsteller, den alles nervös macht und der zugleich sehr eifersüchtig ist. Eugen Pachtung zerreißt auf der Straße das Kleid von Ottos Frau, kommt um sich zu entschuldigen, entdeckt, daß sein eigener Rock ge-

litten hat, zieht ihn aus, damit der Diener ihn ausbessere, muß sich vor Otto verstecken, entdeckt in Schwägerin Anna eine Bekanntschaft von früher. Schließlich werden Eugen und Anna ein Paar.

**Hartung, Max.** *Kleptomanie.* (Reclam.) 31 S. 3 H. 3 D. Wohnzimmer. — Bei Professor Hübner werden kleine Gegenstände vermisst, sodaß seine Frau Eveline den Verdacht schöpft, daß Richard Frisch, der Bräutigam ihrer Tochter, an Kleptomanie leidet. Schließlich stellt es sich heraus, daß der lesewütige Professor geistesabwesend die sämtlichen Gegenstände als Lesezeichen verwendet hat.

**Herrmann, Robert.** *Mit Extrapost.* 20 S. 8 H. 1 D. Post-Abfertigungszimmer. — Durch Verkleidung wird Luises Flucht zu ihrem Geliebten, Dr. Müller, erfolgreich durchgeführt, während der Vormund auf falscher Fährte ihr nachjagt. Der Postassistent, Müllers Freund, leiht unbekannterweise die Garderobe dazu.

**Iedrzejewski, Alfons.** *Die verhängnisvolle Taschenuhr.* 36 S. 40 Min. 4 H. 3 D. Amtszimmer des Bürgermeisters. — Krause, Polizeiassistent, steht in Gunst bei Stadtrat Guse und hofft, seine Tochter Marie zu gewinnen, die aber den Tischlergesellen Fritz liebt. Krause beschuldigt Fritz, die goldene Uhr einer Baronin gestohlen zu haben, aber bei der Verhandlung schnarrt die Uhr, die ein Weckwerk hat, in Krauses eigener Tasche los.

**John, Hanns.** *Seine Sekretärin.* *Sketch.* 24 S. 2 H. 2 D. Büro. — Die Frau eines Geschäftsmannes erhält in Verkleidung die Stellung als seine Sekretärin und beweist, daß sie ebenso tüchtig ist als irgendeiner. Zugleich ist sie jetzt als Frau viel glücklicher, und ihr Mann sogar auch. Zuletzt, als sie entdeckt ist, beschließt man, auch so weiter zu arbeiten.

**Katscher, Berta.** *Zwei Tote.* 20 S. 4 H. 3 D. Wohnzimmer. — Marta Pauly, Tochter des Sanitätsrats, glaubt ihren Geliebten, Marinearzt Holm, tot in einem Sturm; er kommt aber wieder und findet am Leben seinen Freund Doktor Schiff, dessen Tod ihm Pauly angekündigt hatte. Schiff verlobt sich nun mit Paulys Nichte Vilma. Die Geistesabwesenheit des Sanitätsrats erheitert das kleine Stück.

**Kegel, Max.** *Die Tochter des Staatsanwalts.* 22 S. 8 H. 2 D. Redaktionsraum einer Zeitung. — Felsenstein, Redakteur, hat große Not mit Konfiskation, Zensur und Strafverfolgung durch den Staatsanwalt. Clara, des letzteren Tochter, hilft Felsenstein, ihren Vater sich in der eigenen Schlinge fangen zu lassen, bis er schließlich in ihre Verlobung einwilligen muß.

**Kläger, Heinrich.** *Der Ehrenpokal, oder Die Deputation.* 32 S. 30 Min. 5 H. 3 D. Zimmer. — Eine Deputation überreicht Dr. Schmidt einen Ehrenpokal. Sein Neffe Fritz, von dem Else, die Nichte von Schmidts Frau, eine Liebeserklärung erwartet, will sie anpumpen und da sie nicht genug Geld bei sich hat, nimmt er den Pokal mit. Die Deputation kehrt zurück: sie habe sich in der Person des Dr. Schmidt geirrt. Große Verlegenheit, bis Fritz mit dem ausgelösten Pokal zurückkommt und um Elses Hand bittet. Schließlich stellt sich die Deputation zum drittenmal ein: dieser Dr. Schmidt wäre doch der richtige.

**Koeppen, Johannes.** *Die Zwillinge.* 58 S. 6 H. 1 D. Gerichtssaal. — Handlung und Komik rühren von der verblüffenden Ähnlichkeit her zwischen dem Gerichtsrat und dem Häftling Alfred Rummel, der in der Kleidung und Rolle des Gerichtsrats die Gerichtshandlung gegen sich selbst führt, den wahren Täter festlegt und schließlich mit verschiedenen Wertgegenständen entkommt. Die Doppelrolle muß besonders gut gespielt werden.

**Laufs, A.** *Papa vermietet die Wohnung.* 52 S. 50 Min. 3 H. 4 D. Wohnzimmer. — Anton will während der Ausstellung seine Wohnung vermieten, kommt aber in Schwierigkeiten, weil das Dienstmädchen die Arbeit nicht machen will und geht. So müssen Schlotermanns alles selber machen. Zudem geraten die Mieter

einander in die Haare, da der Mexikaner Caramba auf den Engländer Robertson eifersüchtig wird. Schließlich verlobt sich Robertson mit Erna Klotermann.

- *Die Weinprobe.* 24 S. 30 Min. 3 H. 1 D. Wohnzimmer. — Adolf geht zur Weinprobe. Seine Frau findet eine Anzahl ganz gleicher Briefe in seiner Tasche, alle lauten nur: „Respice finem“. Der Onkel glaubt, Adolf müsse ein amerikanisches Duell gehabt haben und solle sich erschießen. Er kommt weinselig zurück, sie reden auf ihn ein, er solle ins Ausland fliehen, erklären ihn einem rätselhaften Besucher gegenüber als tot. Es stellt sich aber heraus, daß der Besucher Versicherungsagent ist und die Briefe die Mahnung enthielten, sich rechtzeitig versichern zu lassen.

*Lehnhard, Paul R. In der Sommerfrische.* 23 S. 3 H. 2 D. Vor der Gebirgschenke. (Bayrischer und Berliner Dialekt). — Resi, die Wirtstochter, liebt Sepp, den Fremdenführer, aber Vater Huber ist abgeneigt. Nun kommt von Strittwitz als Gast und verliebt sich in Frau Welten, eine junge Witwe, die er für die Wirtstochter hält. Daraus erwachsen Mißverständnisse, die sich in einer doppelten Verlobung auflösen.

- *Nummer 576.* 24 S. 4 H. 1 D. Wohnstube. — Laura, Tochter des Kutschers Bramsig (Nr. 576), liebt August, Schuhmacher, der um ihre Hand anhalten soll. Sein Bruder Heinrich, der Laura eine Botschaft bringt, wird vom Alten für den Freier gehalten und hinausgeschmissen. Die Liebenden glauben, es ist alles aus, aber das Mißverständnis klärt sich noch rechtzeitig auf.

*Leopold, Ottomar. Der gepumpte Vater.* 20 S. 5 H. 2 D. Empfangszimmer im Hotel. — Emmy hat viele Verehrer, hält sie aber mit der Erklärung hin, sie werde nur mit Zustimmung ihres Vaters heiraten — der seit Jahren in Australien wohnt. Zwei Freier bestechen den Hotelgast Huller, sich als heimgekehrten Vater auszugeben; Emmy, die einen anderen liebt, kommt auf die Idee, Huller ebenfalls sich als Vater zu pumpen. Zum Schluß stellt es sich heraus, daß Huller ihr richtiger Vater ist.

- *Schusters Liese.* 23 S. 2 H. 2 D. Schusterwerkstatt. — Erich von Loebel will ein Kind „aus dem Volke“ heiraten. Liesbeth Schönhut begibt sich deshalb zum Schuster Killicke und wird seine Tochter Liese, während ihre Mutter die Rolle seiner Frau spielen muß. Der Schusterjunge Ossel, der die Konfusion noch mutwillig steigert, hat das letzte Wort.

*Marcellus, Hermann. Zielkens im „Weißen Rössl“.* 24 S. 5 H. 3 D. Hotelveranda.

- Heinrich und Rosalie Zielke gehen in die Sommerfrische, wo Rosalie hofft, ihren Sohn Kurt von seiner Liebe zur Bühnenkünstlerin Marianne zu heilen. Aber Marianne reist auch dahin, gewinnt unter anderem Namen Heinrichs Sympathie und erhält von ihm das Versprechen, daß er ihr gegen die grausamen Eltern ihres Geliebten helfen will. Rosalies Eifersucht erhöht die Komik.

— *Ein Mann und drei Frauen.* 23 S. 4 H. 4 D. Salon. — Gustav Römer will eine Erbschaftsangelegenheit zugunsten seines Freundes Hellmut regeln und begibt sich auf Gut Heimfeld auf Hellmuts Namen. Hier trinkt er zuviel Wein, erwirkt infolgedessen für seinen Freund sehr günstige Resultate und eilt zu Hellmut, der inzwischen Gustavs Namen angenommen hat und bei der Regelung einer anderen Gelegenheit sich sterblich verliebt hat. Nun hat Gustav zwei Herzen geknickt, eines als Hellmut, das andere durch Hellmut. Und zu Hause sitzt seine junge und geliebte Frau. Er befindet sich in den peinlichsten Situationen, bis sich alles aufklärt.

- *Das Liebesgewitter.* 24 S. 5 H. 2 D. Vor dem Dorfgasthof. — Schmied und Müller führen seit Jahren einen Prozeß. Josef, der schlaue Gastwirt, kommt beim Gewitter auf eine gute Idee: er teilt jedem der Streithähne mit, daß des anderen Gut durch Blitzschlag zerstört ist. Gegenseitiges Mitgefühl ist die Folge und der Prozeß hört auf. Josef bekommt dann das Müllerkind Lenerl zur Frau.



- *Papas Privatsekretärin*. 20 S. 4 H. 3 D. Konferenzzimmer. — Kurt liebt Ilse, aber sein Vater erklärt, seine Braut müsse wenigstens 50 000 Mark Mitgift haben. Ilse schmuggelt sich als Privatsekretärin des Vaters ein und versteht es, ihm die nötigen 50 000 abzuluchsen. So steht ihrer Verbindung mit Kurt nichts mehr im Wege.
- *Die Wunderspritze*. 20 S. 4 H. 3 D. Wohnzimmer. — Schlächtermeister Ringel hat einen verdorbenen Magen, sein Schimmel hat sich zugleich überfressen. Seine Tochter Lotti kehrt unerwartet aus der Pension zurück, um ihre heimliche Verlobung mit einem Arzt bekannt zu machen. In der Verwirrung bekommt Ringel die Medizin, die vom Tierarzt für den Schimmel verschrieben wurde. Die Verwechslung wird entdeckt, man fürchtet das Schlimmste. Aber die Kur hat gewirkt und Lotti bekommt ihren „Tierarzt“.
- Moser, G. v. Kandels Gardinenpredigt*. 44 S. 5 H. 3 D. Wartesaal im Bahnhof. — In seiner zweiten Ehe hält Kandel die Gardinenpredigten, da es doch wohl welche geben muß. Er will auch andere Ehemänner zu seinem System bekehren und versucht es auf einer Reise, zieht aber den kürzeren, denn es erweist sich, daß die anderen doch besser daran sind als er.
- *Ein moderner Barbar*. 49 S. 60 Min. 3 H. 2 D. Eleganter Salon. — Ein Russe, Konstantin von Horst, will seine Kusine Eugenie heiraten. Ein anderer Vetter, Alfred von Horst, will Eugenies Vermögen erheiraten. Alfred versucht, Konstantin zu entfernen und lächerlich zu machen, nennt ihn einen modernen Barbaren und beschuldigt ihn, ein Stelldichein mit dem Kammermädchen Olga zu haben. Schließlich siegt Konstantin doch.
- Moser und Misch, Robert. Der sechste Sinn*. 38 S. 3 H. 3 D. Wohnzimmer. — Eugen Herold hat sich in die Wiener Putzmacherin Pepi verliebt und 12 Hüte von ihr gekauft, seiner Frau aber nur 3 geschenkt. Als er seine Frau „lieber Fratz“ nennt, wittert sie mit ihrem sechsten Sinn Unheil und spürt bald alles aus, bleibt auch bis zuletzt Herrin der für Eugen etwas peinlich gewordenen Situation. (Pepi wienert).
- Müller, Hans. Das Hemdenknöpfchen*. (Reclam.) 31 S. 2 H. 3 D. alon. — Ein fehlendes Hemdenknöpfchen entzweit nach vierjähriger Ehe Max und Ilse und hätte bald die Verlobung von Lucky, Ilses Schwester, mit Arnold Gladbach verhindert. Schließlich wird der Knopf wieder angenäht — sogar zweimal — und die Liebe wieder hergestellt.
- Mylius, O. Beim Standesbeamten*. 28 S. 30 Min. 6 H. — Burleske Szenen auf dem Standesamt. Ein lachender Erbe kann vor Rührung den Tod seiner Tante nicht anmelden, zwei andere wollen die Ankunft eines neuen Weltbürgers anmelden, können aber den zweiten Zeugen nicht mehr aus dem Keller holen, weil er schon 22 Glas Bier zur Feier des Tages genossen. Schließlich muß der verliebte Schreiber Buttermilch, der aus all diesem nur Unsinn macht, die Trauakten für seinen Nebenbuhler niederschreiben und seiner vielgeliebten Rosalie entsagen.
- Nannhofer, Georg. Radio*. 32 S. 30 Min. 2 H. 2 D. Wohnzimmer. — Suse Holbauer, Tochter eines Musiklehrers, liebt Hektor Freigang, Geigenvirtuos und früherer Schüler ihres Vaters, mit dem er sich aber entzweit hat. Suse läßt ihren Vater Hektor übers Radio spielen hören, ohne zu verraten, wer es ist. Holbauer ist begeistert, es folgt dann Versöhnung nebst Verlobung.
- Neal, Max und Reis, Hans. Ehescheu*. 60 S. 5 H. 3 D. Speisesaal im Bergsgasthof. — Um sich auf der Reise vor heiratslustigen Frauen zu schützen, trägt Max Berger einen Trauring. Als er sich aber in die Schwägerin seines Freundes Weese verliebt, wird ihm der Ring sehr unbequem. Er lügt sich eine Familie zusammen, zeigt das Bild der früheren Braut des Kellners als das seiner Frau, usw. Plötzlich erscheint letztere auf dem Schauplatz. Endlich

wird Max in die Enge getrieben und muß alles eingestehen und sich zuguterletzt verloben.

**Nestroy, Johann.** *Hinüber-Herüber.* (Reclam.) 23 S. 8 H. 3 D. Wirtshaus. — Zwei Gauner verleiten den Gastwirt, der sie für verkappte Edelleute hält, zu der Wette, er könne nicht 15 Minuten lang im Takte der Standuhr „Hinüber-Herüber“ sagen. Während der Wirt es doch tut und die Wette also gewinnt, laufen die Gauner mit seiner Brieftasche fort und läuft auch der reiche Amtmann fort, der gekommen ist, die Verlobungsakten mit der Wirtstochter richtig zu machen. Aber die Tochter hat einen anderen Freier im Sinn, den sie nun auch bekommt; und die Gauner werden eingefangen, ehe es zu spät ist.

**Paul, Ernst.** *Die filia hospitalis.* 11 S. 20 Min. 1 H. 2 D. Wohnzimmer. — Grete Kort und ihre Mutter leben bescheiden von der kleinen Pension der Mutter. Grete schlägt vor, ein Zimmer zu vermieten und da ihre Mutter fürchtet, der Mieter werde mit ihr anbandeln wollen, will sie sich als alte Wirtschafterin verkleiden. Aber der erste Mieter ist eine Ballbekanntschaft; er erkennt sie trotz Verkleidung und das Resultat ist eine Verlobung. „Denn keine ist aequalis Der filia hospitalis!“

**Philippi, Siegfried.** *Knibbes Gewissensbisse.* 32 S. 5 H. 3 D. Wohnzimmer. — Rudolf Berger liebt Paula, Knibbes Nichte, aber dieser verweigert seine Einwilligung. Da stürzt sich Rudolf ins Wasser und ertrinkt — aber nur für den Onkel, dessen Gewissen ihn nun plagt und endlich müde macht.

— *Der Kammerdiener der Fürstin.* 17 S. 4 H. 4 D. Wohnzimmer. — Klügler, Stadtverordneter, übernimmt in Berlin bei einer Filmaufnahme eine Statistenrolle, „der Kammerdiener der Fürstin“. Der Liebhaber seiner Tochter, Hans Eichwald, erfährt davon und daß Klügler durch Interesse für eine Filmkünstlerin dazu gekommen ist. Nun reist auch die Filmgesellschaft hierher, damit Klügler wie versprochen seine Rolle zu Ende spielen soll. Hans rettet ihn aus allen Nöten und erhält dafür die Hand seiner Tochter.

**Prang, Theo.** *Der Stellvertreter, oder Eine fidele Zollrevision.* 30 S. 3 H. 2 D. Zimmer. — Der junge Obersteuerkontrolleur Mengers verreist heimlich, um sein Lotterielos zu erneuern. Da wird der Besuch des Generalinspektors angesagt, und der Hausdiener Christian übernimmt es, die Rolle seines Herrn zu spielen, dabei Mengers' Frau als die seinige vorstellend. Die Rückkehr des richtigen Beamten und das Erscheinen von Christians Schatz ergeben tolle Konfusion.

**Renker, Felix.** *Das schwarze Strumpfband.* 20 S. 3 H. 3 D. Wohnzimmer. — Hilde findet ein schwarzes Strumpfband in ihres Mannes Tasche und hält ihn für treulos. Da kommt Ilse Hempel, Walters Stiefschwester, ins Haus, um die Entfremdung zwischen ihr und Walter zu beseitigen. Sie verliert in Hildes Gegenwart ein schwarzes Strumpfband und Hilde glaubt nun, Walter habe das andere von ihr und weist ihr die Tür. Am Ende klärt sich alles glücklich auf.

**Bitter, Albert.** *Apothekerleiden, oder Der erste April.* 24 S. 7 H. 2 D. Apotheke. — Aprilspässe, vertauschte Rezepte, verärgerte Kunden usw. Keine Todesfälle.

**Sauer, F. A.** *Ein Toilettengeheimnis, oder Du bist blasse, Luise!* 39 S. 45 Min. 2 H. 2 D. Einfaches Zimmer. — Luise schminkt sich vor dem Ball, will es aber verheimlichen und erregt den Verdacht ihres eifersüchtigen Mannes. Er zieht die Maske seines Dieners Peter an, um die Zofe Karoline, Peters Schatz, auszuforschen. Luise sucht ihren Mann, und Karoline, die ihn für Peter hält, versteckt ihn. Aber Luise entdeckt ihn und glaubt, er habe etwas mit Karoline gehabt.

**Siber, Carl.** *Der Käsekommiss.* 24 S. 3 H. 3 D. Salon. — Käsefabrikant Quark will nur einen Schwiegersohn „aus der Branche“, der Zoologe Hans Hückebein, der seine Alma liebt, hat also wenig Aussicht auf Erfolg. Aber die Frau Aurelie verwandelt den Käsekommiss Emil in einen Zoologen und Hans in einen Käse-

kommis, der mit Almas Hilfe ein gutes Examen bei Quark besteht. Dieser gibt gern seine Einwilligung zu ihrer Verheiratung und macht gute Miene, als der Schwindel herauskommt.

— *Er läßt nicht locker!* 32 S. 45 Min. 3 H. 3 D. Empfangszimmer. — Herr Lemke will seine Tochter Ella mit Walter Bernauer verheiraten, aber sie liebt den Oberlehrer Franz Steiner. Nun hat Walter sein Herz auf der Reise an eine Gesellschafterin verloren und diese entpuppt sich als Ellas Schwester Hanni. So versorgt Lemke beide Töchter und gibt sich zufrieden.

*Stöger-Ostin, Georg. Die verrückte Braut.* 32 S. 30 Min. 4 H. 2 D. Diele eines Bauernhauses. — Anni, die Tochter eines reichen Bauern, hat zwei Freier, den Knecht Lorenz und den Bauer Flori. Um sie auf die Probe zu stellen, spielt sie die Verrückte. Lorenz verläßt sie sofort, Flori zeigt die echte Liebe.

*Temper, Johannes. Wenn man sich im Dunkeln küßt.* 39 S. 45 Min. 2 H. 2 D. Bauernstube. Bayrischer Dialekt. — Der Bauer Josef, Witwer, möchte die junge Leni heiraten, aber diese liebt seinen Sohn Franzl und will den Vater mit seiner Wirtschafterin Kuni verkuppeln. Beim „Schwarzen Peter“ will Josef die Leni küssen, aber Kuni bläst „aus Versehen“ das Licht aus und der Bauer erwischt die Kuni, die zum Beweis den abgefärbten Schwarzepeter-Schnurrbart vorzeigt.

*Troppenz, Alfred. Die vertauschte Frau.* 40 S. 30 Min. 4 H. 4 D. Salon. — Maler Hugo feiert Polterabend mit Elfriede Müller, da taucht plötzlich eine einstige Freundin auf, eine Tänzerin. In Verlegenheit stellt sie Hugo als Frau eines Freundes vor, dieser stellt sich unerwartet ein, später auch seine Frau, da vertraut sich Hugo seinem Schwiegervater an, der nach vieler Konfusion den ganzen Betrug auf sich nimmt und den Maler entlastet.

*Uhde, H. Eine muß heiraten.* 22 S. 30 Min. 4 D. Elegantes Zimmer. — Arabella und Anabella sind darüber einig, daß eine heiraten soll. Anabella hat von Millerscheck einen Antrag, lehnt ihn aber ab, weil sie Herrn von Feigendorf vorzieht, und überwirft sich noch dazu mit ihrer Freundin Claudine seinetwegen. Nun erfährt sie, daß von Feigendorf ihrer unwürdig ist und will Millerscheck Gehör schenken, da stellt es sich heraus, daß dieser Arabella gemeint hat, die ihn mit Freuden nimmt.

*Wild-Queisner, Robert. Wer trägt die Pfanne fort?* 23 S. 30 Min. 2 H. 2 D. Einfaches Zimmer. — Strietzke und seine Frau geraten am Silvesterabend in einen Streit darüber, wer die entlehene Pfanne zurücktragen soll. Sie kommen überein, daß es der sein soll, der zuerst spricht. Strietzke gewinnt dadurch, daß er mit der Nachbarin schöntut und seine Frau eifersüchtig macht; aber am Ende trägt die Nachbarin selber die Pfanne fort.

#### Mehrakter.

*Becker, Hans O. Die Züchtung der Widerspenstigen.* 2 Akte. 28 S. 3 H. 2 D.

1) Zimmer. 2) Zimmer im Gasthaus. — Professor Weiß geht zum Maskenball mit seiner Tochter, dessen Verlobten und Dr. Hohberg, nachdem dieser Frau Brigitte Weiß in hypnotischen Schlaf versenkt. Sie erwacht aber, verfolgt die Ausreißer und macht einen Riesenkrach auf dem Ball. Als man ihr den ersten Preis für die beste Damenmaske überreicht: Die böse Sieben, kommt Brigitte zur Besinnung, verspricht ihrem Mann die Freiheit und ihrer Tochter die Zustimmung zur Verlobung.

*Alsberg, Max und Hesse, Otto E. Voruntersuchung.* 5 Akte. 126 S. 13 H. 5 D.

1) Wohnraum. 2) Wohnraum. 3) Büro. — Der Student Fritz Bernt steht im Verdacht, die Prostituierte Irma Kabisch umgebracht zu haben. Fritz wollte von ihr loskommen und Gerda Bienert, Tochter des Landgerichtsrates heiraten; er hat Walter, Gerdas Bruder, gebeten, für ihn mit Irma abzurechnen und glaubt nun, Walter habe sie ermordet. Darum lügt er und verstrickt sich dadurch immer mehr. Schließlich stellt es sich heraus, daß ein Raubmord vor-

liegt und keiner von beiden schuldig ist. Kein bloßes Detektivstück: es handelt sich um die Begriffe von Recht und Gerechtigkeit und Objektivität im Rechtsverfahren.

*Arnold, Franz und Bach, Ernst. Der kühne Schwimmer.* 3 Akte. 128 S. 8 H. 5 D. Wohnraum. — Otto Häberlein, Fünfziger, „rettet“ Annemarie vom Ertrinken, indem er einem vorbeigehenden Bauer 1000 Mark dafür gibt, daß er ihr zur Hilfe schwimmt, denn Otto kann nicht schwimmen. Die ohnmächtig gewordene findet sich am Strand in Ottos Armen, verlobt sich mit ihm aus Dankbarkeit und er bekommt die Rettungsmedaille. Der wirkliche Retter erfährt die Sachlage und greift zu Erpressung, die Hochzeit kommt nicht zustande; aber Otto tröstet sich mit der Mutter seiner Braut, die zu ihrem früheren Verlobten zurückkehrt, während Ottos Tochter unter humorvollen Umständen ebenfalls den Lebensgefährten findet.

*Blumenthal, Oscar und Kadelburg, Gustav. Die Orientreise.* 3 Akte. 128 S. 7 H. 6 D. Herrenzimmer. — Robert Fiedler und seine Frau Henny gehen auf eine Orientreise, aber Henny wird ängstlich und kehrt zurück. Ihre Fahrkarte wird verkauft und von einer jungen Dame benutzt, die nach dem Gesetz unter Hennys Name reisen muß und zufällig im selben Coupé mit Robert fährt. Banditen halten den Zug auf und Robert wird mit seiner „Frau“ als Geisel behalten. Henny wittert Betrug, die Familie versucht, die Wahrheit zu vertuschen, um einer Blamage zu entgehen, es gibt eine Konfusion nach der anderen, bis die Reisebegleiterin selbst erscheint und der Verwirrung ein humorvolles Ende bereitet.

— *Hans Hucklebein.* 3 Akte. 132 S. 6 H. 4 D. Wohnzimmer. — Martin Halberstädt, genannt Hans Hucklebein, der Unglücksrabe, kommt spät nach Haus, wird ertappt von seiner Frau; er fingiert einen Freund, Boris Mensky, mit dem er gezecht haben will, dieser taucht auf und plappert aus; er hat ein galantes Abenteuer in Ostende gehabt, dieses wird im Kino gezeigt und er muß das Bild für 3000 Mark kaufen, wäre um ein Haar von dem jetzigen Mann der galanten Dame totgeschlagen — und zum Schluß muß er zu seiner Beschämung erfahren, daß er überhaupt kein Abenteuer hatte, sondern nur „Gruppe gestanden“.

*Frank, Bruno. Sturm im Wasserglas.* 3 Akte. 150 S. 11 H. 4 D. 1) Zimmer. 2) Korridor im Amtsgericht. — Als Frau Vogl, Blumenverkäuferin, wegen der Verlegung des Verkehrs ihre Hundesteuer nicht bezahlen kann und ihr der Hund abgenommen wird, weigert sich Konrad Thoß, Kandidat für Bürgermeister, ihr zu helfen. Darüber erbittert, schreibt der Journalist Burdach für die Zeitung eine Notiz, die Thoß unmöglich macht und Frau Vogl eine Menge Geld einbringt. In der Folge verläßt Thoß die Stadt und seine Gattin Viktoria, in die Burdach sich verliebt, während Frau Vogl einen besseren Blumenstand bekommt und den Magistratsdiener heiratet. — Frau Vogl spricht süddeutschen Dialekt.

*Goetz, Curt. Hokuspokus.* 3 Akte mit Vor- und Nachspiel. 116 S. 13 H. 3 D. 1) Bibliotheksraum. 2) Schwurgerichtssaal. 3) Atelier. — Der Theaterdirektor erklärt seinen Beratern, daß er Pleite ist, wenn nicht. . . Der Dichter bietet ihm ein neues Stück an, angeblich vom großen Dramatiker Miramteller; daraufhin wird das Stück gespielt. Es handelt sich um einen Variétékünstler, genannt Hokuspokus, der durch die Ehe den Ehrgeiz bekommt, ein wirklicher Künstler zu sein. Er kann seine Bilder nicht verkaufen, bringt sich zum Schein um, damit er berühmt wird, es gelingt ihm; aber die Frau kommt in Verdacht, ihn ermordet zu haben. So kehrt er ins Leben und zum Zirkus zurück. Im Nachspiel erklärt der Dichter, das Stück selbst geschrieben zu haben, worauf der Direktor ihm befiehlt, sich wie der Held seines Stückes umzubringen, dann könne man allenfalls einen Erfolg damit erzielen.



- Impekoven, Toni und Mathern, Carl. Die drei Zwillinge.* 3 Akte. 130 S. 7 H. 4 D. Rauchzimmer im Schloß. — Auf Schloß Falkenstein regiert das altherwürdige Hausgesetz. Grafen Eberhard und Krafft sind Zwillinge, Eberhard der vermeintlich Ältere. Um Erbgraf zu werden, muß Eberhard Komtess Ada heiraten; aber er liebt eine andere und sie liebt seinen Bruder. Nun stellt es sich heraus, daß der Weingroßhändler Jakob Knäblein in Wirklichkeit Kraftts Zwillingbruder ist, er hat aber schon die Tochter des Großschlächtermeisters Schultze zur Frau, ist also dadurch ausgeschaltet. Nach allerlei ulkiger Konfusion verzichtet Knäblein auf sein Grafentum, das er sich doch ganz anders vorgestellt hatte.
- Laufs, Carl. Pension Schöller.* 3 Akte. 100 S. 8 H. 6 D. 1) Café. 2) Salon. 3) Wohnzimmer. — Philipp, Landgutsbesitzer, besucht Berlin und verlangt von seinem Neffen, dem er geschäftlich helfen soll, daß er ihn zu einem Ball in einem Irrenhaus führe, denn das „soll das Interessanteste sein, was man sich denken kann“. Auf den Rat seines Freundes bringt Alfred den Onkel in Pension Schöller, wo eine Anzahl etwas schrulliger aber sonst normaler Menschen wohnen. Daraus entstehen allerlei Mißverständnisse, die sich in Wohlgefallen und einer doppelten Verlobung auflösen.
- Polgar, Alfred. Die Defraudanten.* 3 Akte. 117 S. 17 H. 9 D. 1) Büro. 2) Gaststube. 3) Zimmer. 4) Bahnrestaurants. 5) Hotelvorraum. 6) Zimmer. 7) Salon. 8) Hügel im Freien. 9) Vor einem Bauernhaus. — Dieses Lustspiel ist Kommentar zu dem Satz: Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen. Zwei junge Bankbeamte bestehlen die Bank und fliehen. Als sie reuevoll zurückkehren, stellt es sich heraus, daß der Direktor so viel mehr gestohlen hat, daß ihr Diebstahl nicht bemerkt worden ist.
- Reimann, Max und Schpartz, Otto. Familie Hannemann.* 3 Akte. 118 S. 6 H. 4 D. Arbeitszimmer des Hans. — Hans Hannemann, Junggeselle, hat seiner Tante Jutta aus Kalkutta nach und nach eine ganze Familie — Frau, Schwiegervater, Kind — aufgebunden, um ihrer Freigebigkeit Spielraum zu geben. Sie überrascht ihn mit ihrem Besuch, und seine in der Not hervorgezauberte Familie stellt sich zusammen aus einem Schauspieler in Frauenkleidern (das „Evchen“), dem Säugling seines Dieners („Parsifal“), dem er das Heiraten überhaupt verboten hatte, einem alten Säufer als Schwiegervater und der Frau des Dieners als Amme. Am Ende heiratet Hans die Adoptivnichte seiner Tante.
- *Der Fußballkönig.* 3 Akte. 99 S. 5 H. 7 D. Wohnzimmer. — „Der Fußballkönig“ ist Hans Müller, Prokurist bei Karl August Tiedemann, Nudelfabrikant, und heimlich mit seiner Tochter verlobt. Müller ist Mittelstürmer der Fußballmannschaft, die heute mit Berlin ein Wettspiel hat. Tiedemann, sonst Hypochonder, gesundet, als er Verdacht schöpft, daß Müller hinter seiner Frau her ist; er schickt ihn nach Hamburg zu einer Ausstellung und will selber der Mittelstürmer sein, wenn es nützt. Aber Müller verpaßt den Zug, spielt mit und gewinnt — und der Sieg veranlaßt den Stadtrat, ein sonst wertloses Grundstück von Tiedemann für ein neues Spielfeld zu kaufen. Müllers Liebe zur Tochter statt zu ihrer Mutter beseitigt das letzte Mißverständnis.
- Renker, Felix. Susi.* 3 Akte. 60 S. 4 H. 3 D. Wohnung. — Susi ist eine Erbin, die aus der Pension zurückerwartet wird. Ihr Vormund, Ludwig Abel, will sie in seinem Hause aufnehmen, seine Frau Gerda ist dagegen. Onkel Perlemann hat einen Neffen, Karl-Heinz, der sich ein Schiff „Susi“ mit Hilfe des Onkels kaufen möchte. Durch geschickten Schwindel läßt man die Frauen glauben, daß Karl-Heinz das Mündel heiraten will, sodaß sie als Braut herzlich empfangen wird. Da Susi und Karl-Heinz zu früh kommen und nicht verständigt

werden können, entsteht viel Verwirrung, bis sie endlich doch als Brautpaar daraus hervorgehen.

*Schönthan, Franz von und Koppel-Eulfeld, Franz. Komtesse Guckerl.* 3 Akte. 131 S. 6 H. 4 D. Wohnzimmer. Zeit: 1818. — Hofrat von Mittelsteig in Wien soll pensioniert werden; seine Frau und seine Schwester reisen nach Eger, vermögen aber dort nichts zu machen. Gräfin Hermance Trachau, seine Schwester, bewegt Genral Suwatscheff, bei dem Erzherzog ein Wort für Mittelsteig einzulegen. Der General hat Hermance früher geliebt und liebt sie immer noch, sieht aber ein, daß er ihr jetzt wohl zu alt ist; sie nimmt dann seinen Neffen. Nebenhandlung ist die Liebe zwischen Cilli, des Hofrats Tochter, und ihrem Vetter Leopold. — Das Hauptgewicht liegt in der Rolle der Hermance, wegen ihrer schönen Augen „Komtesse Guckerl“ genannt: wird sie mit Anmut und Humor gegeben — sie spricht auch ein wenig wienerisch — so ist ein Erfolg sicher.

— *Renaissance.* 3 Akte (in Versen). 138 S. 4 H. 4 D. 1) Frauengemach in der Burg. 2) Gartenpavillon. Zeit: 16. Jahrhundert. — Marchesa Gennara läßt den Maler Silvio ein Altarbild, Die Hochzeit zu Cana, für ihre Burgkapelle malen. Er bittet sie, ihm für die Figur der Braut zu stehen und in der Folge verlieben sie sich in einander. Ihre Liebe vertreibt Gennaras Sohn Vittorino, der Silvio liebt aber es nicht verträgt, ihn als Gatten seiner Mutter zu sehen; Vittorino geht in edler Entsagung. Nebenfiguren beleben die Haupt-handlung, die etwas ernst aber durchaus nicht traurig ist.

### Additions to Club and Classroom Suggestions for the Goethe Centennial Year

(M. f. d. U. Vol. XXIII, 8)

By S. M. HINZ, Secretary, German Service Bureau, University of Wisconsin

*Victor Records* (information furnished by Miss Fannie Goodwin) (Continued).

- 1306 None but the lonely heart (Tschaikowsky Op 6) — McCormack
- 7021 L'Apprenti Sorcier—Der Zauberlehrling (Dukas) New York Philharmonic
- 7177 Erbkönig — Schumann-Heink
- 79196 Wanderers Nachtlied

#### Class Reading

Goethe, biography, maxims, chronology, by Sofie-Luise Binder. Verlag für Volkskunst und Volksbildung, Richard Keutel, Lahr in Baden. 1932. 38 p., ill. 50 Pfennig. Fourth and fifth semester.

Lesebogen, Julius Beltz, Langensalza

- 1000 (D) Goethe: Lyrik
- 1001 Goethe: Prosa
- 1002 Ein Tag des alten Goethe

#### Illustrative Material

Verlag für Volkskunst und Volksbildung, Richard Keutel, Lahr in Baden offers — K. Bauer, Goethe (3/4 length portrait), 63 x 96 cm. 10 M.

A. Feuerbach, Iphigene, 63 x 96 cm. 10 M.

Also F. Neubert, Goethe und sein Kreis, 651 ill., \$3.50.

Goethe-Wandkalender 1932, 85c.

Goethe's life in 110 postal cards together with lecture on the same, \$7.50.

Stieler's portrait of Goethe, 15 and 3/4 x 19, 3.00, 7 x 9, 50c.

#### Programs

*Szenen aus dem Leben und den Werken Goethes*

1. Faust, Zueignung (die Gestalt Goethes soll im Dunkel sein, nur auf den Kopf darf Licht fallen).
2. Götz von Berlichingen, erster Akt, dritte Szene.
3. Friederike Brion in der Tracht, die in „Dichtung und Wahrheit“ beschrieben wird, singt „Uf'm Bergli bin i gesässe“.
4. Lieder: Das Veilchen; Kleine Blumen, kleine Blätter; Heidenröslein.
5. Lebendes Bild aus dem Werther mit anschließendem Dialog aus dem Werther geschöpft.
6. Trio von Haydn, Opus 25, Peters Ausgabe, Band III.
7. Faust
  - a. Auerbachs Keller.
  - b. Abend (Margarete mit einer Lampe) Es war ein König in Thule.
8. Iphigenie, erster Monolog.
9. Hermann und Dorothea
  - a. Erster Gesang, 1-31.
  - b. Neunter Gesang, 61-64, 66-70, 78-85, 93-100, 142-159, 181, 186-87, 190-96, 200-04, 208-11, 213-16, 229-32, 243-48, 299-306.
10. Im Wittumspalais bei Anna Amalia zu Ende der siebziger Jahre
  - a. Die Tafelrunde.
  - b. Corona Schröter singt einige Lieder.
11. Lied des Türmers, gesprochen im Halbdunkel.

Submitted by

Elizabeth Rossberg

Milwaukee-Downer College, Milwaukee, Wis.

Miss Rossberg's program, either as a whole or in part, may very well be given also in English. Those desiring something less ambitious for an English program should feature as the principal number an address on Goethe or a slide lecture on Goethe's life. English translations of most of the poems suggested above will be found in A. E. Bowring's Poems of Goethe, or in Poems and Ballads of Goethe by Aytoun and Martin. For bibliography on translations of any specific poem consult Hinz: Goethe's Lyric Poems in English Translations after 1860, Univ. of Wis. Studies in Language and Literature, no. 26. Songs ought preferably to be kept in the original German. For musical recordings see list above. Shadow pictures or living pictures may be based on the familiar portraits or silhouettes of Goethe and his circle of friends.

## Umschau der Schriftleitung

Die pädagogische Welt hat einen ihrer Besten verloren. Am 15. Januar verschied im 78. Lebensjahre Dr. Georg Kerschensteiner, wohl der genialste Pädagoge unserer Zeit. Die ganze Wirksamkeit Kerschensteiners zu umfassen, dazu bedarf es mehr Raum, als er uns hier zu Gebote steht. Seine Größe lag sowohl in seiner Denkweise, als auch in seiner bedeutenden Rednergabe, seiner Weisheit und Güte. Schreiber dieser Zeilen hatte das große Glück, ihn im Oktober 1926 in Weimar gelegentlich des Kongresses des deutschen Ausschusses für Erziehung und Unterricht kennen zu lernen. Damals hielt er einen Vortrag „Der pädagogische Begriff der geistigen Arbeit und seine Auswirkung im deutschen Bildungsgeist“, der weit

über den Tag hinausreichende Bedeutung hatte. Das persönliche Beisammensein mit ihm aber gehört mit zu den schönsten Erlebnissen, die der Schreiber in seine Arbeit nach einem einjährigen Aufenthalte in Deutschland mitbrachte.

Zwei Errungenschaften auf pädagogischem Gebiete sind es, mit denen der Name Kerschensteiner für alle Zeiten verbunden bleiben wird. Er war der geistige Führer in der Schulbewegung der letzten dreißig Jahre, aus der die Gründung der deutschen Einheitsschule und die Einführung des Arbeitsunterrichts besonders hervorragen. Während der amerikanische Lehrer kaum den Kampf um ein Gut, dessen er sich seit der Gründung des Schulwesens in Amerika erfreut, verstehen wird, so war

die Einführung der Einheitschule in Deutschland, die die ersten vier Volksschulklassen umfaßt, ein Sieg, der für einen einheitlichen Aufbau des deutschen Schulwesens von weittragendster Bedeutung ist. Die Einführung des Arbeitsunterrichtes in Deutschland aber hat ihre Wellen in jedes Land getragen, in dem man sich mit erzieherischen Fragen beschäftigt. Mit der Gründung der Arbeitsschule in München, wo er als Leiter des Schulwesens tätig war, wie in seinen vielen Schriften und Vorträgen trug er den Kampf gegen den nur auf den Stoff gerichteten, in starren Formen ablaufenden Unterricht in die Schule, und setzte einen am Leben orientierten Unterricht an seine Stelle. Dieser Idee verdanken wir die fast überall nach deutschem Muster eingerichteten Fortbildungs- und Berufsschulen (continuation and vocational schools), dann aber auch die Reformen im gesamten Schulbetriebe, die nun leider in der amerikanischen Schule zu „fads“ auszuarten drohen, anstatt zu einem integrierenden Teile der Schularbeit zu werden. Erwähnt seien hier nur das Danton, das Batavia System, das Supervised Study, das Winnetka System u. a. m.

Die Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung, in der wir die erste Nachricht von dem Tode Kerschensteiners fanden und aus deren Nachruf aus der Feder von A. Günther wir einige der obigen Notizen entnehmen, schließt denselben mit einem Verse, den der Verstorbene nach seinem 75. Geburtstage, 29. Juli 1929, seinen Freunden als Gruß schickte und den wir hier gleichfalls wiedergeben:

Wie wir das Werk vollenden,  
das wir müssen,  
Das gibt dem Leben Deutung  
und Gewicht.  
Nur dem zeigt sich sein  
edleres Gesicht,  
Der sich als Werkzeug fühlt  
im innersten Gewissen.

Von Joseph L. Beha, dem Vorsteher des modernsprachlichen Unterrichts in den Schulen New Yorks, erhalten wir wiederum einige Daten über die *Entwicklung des deutschen Sprachunterrichts* im Verhältnis zu den andern an den New Yorker Schulen unterrichteten Fremdsprachen.

Dem Bericht zufolge hat die Schülerzahl an sämtlichen High Schools New Yorks um 35,836 zugenommen. Die Zahl der Schüler des Französischen ist von 91,750 des Vorjahres im Jahre 1931 auf 99,325, die der Deutschen von 15,670 auf 19,591, des Italienischen von 4,272 auf 5,157, des Spanischen von 36,301 auf 39,982 gestiegen und die des La-

teinischen von 30,255 auf 27,385 zurückgegangen. In Prozenten ausgedrückt ist das Französische um 8.2%, das Deutsche um 25%, das Italienische um 20.6% und das Spanische von 8.7% gestiegen, während Latein 9% verloren hat. In seinem Bericht bemerkt Herr Beha, daß die Einführung des Deutschen in den Junior High Schools nur langsam vorwärts schreitet. Einmal liegt der Grund dafür in der an sich geringeren Schülerzahl dieser Schulen, die nur eine Fremdsprache zulassen. Wo aber ein dem deutschen Unterricht günstig gesinnter Prinzipal vorhanden, dem dann auch ein tüchtiger deutscher Lehrer zur Seite steht, da ist die Zunahme doch auch eine ermutigende. Wenn wir die New Yorker Erfolge mit denen anderer großen Schulsysteme hinsichtlich des Wachstums des deutschen Unterrichts vergleichen, so können wir New York und den rührigen Vorsteher des fremdsprachlichen Unterrichts, Herrn Joseph Beha, nur beglückwünschen.

Auch aus *Milwaukee* erhalten wir recht erfreuliche Mitteilungen über die Zunahme der deutschen Schülerzahl an den dortigen High Schools. Im ersten Semester des laufenden Schuljahres waren 2,869 Schüler für das Deutsche eingeschrieben, während am Französischen und Spanischen 779 bzw. 1166 Schüler teilnahmen. Der vorliegenden Liste zufolge bieten die High Schools einen dreijährigen Kursus für das Studium der Fremdsprachen, von dem aber nur in seltenen Fällen Gebrauch gemacht wird. Nur in vier von zehn High Schools finden wir im Deutschen einen dritten Jahreskursus, im Französischen und Spanischen sogar nur in zwei Schulen.

*Der Ehrenbund von Studenten des Deutschen (Honorary German Fraternity)* Delta Phi Alpha  $\Delta \phi A$  beginnt sich immer mehr und mehr auszubreiten. Aus der Verfassung des Bundes entnehmen wir, daß er als eine nationale Vereinigung zu dem Zwecke gegründet ist, um durch seine Mitgliedschaft eine besondere Anerkennung für ausgezeichnete Leistungen im Deutschen zu schaffen und zum Studium des Deutschen anzuregen. Weiterhin will der Bund Interesse und Verständnis für die deutsche Nation erwecken und eine sympathische Würdigung ihrer Kultur herbeiführen. An der Spitze der Vereinigung steht Prof. Dr. James A. Chiles vom Wofford College, Spartanburg, S. C. Ihr Sekretär ist Dr. George R. Mayfield, Vanderbilt University, Nashville, Tenn. Beide werden sicherlich gern weitere Auskunft über die Einzelheiten des Bundes geben. Derselbe hat bereits 17 Kapitel und zwar an den folgenden Anstalten: Wofford College, Central Col-



lege, Dales College, Vanderbilt University, Davidson College, Berea College, University of Rochester, Birmingham-Southern College, University of Washington, Rutgers University, West Virginia University, Alabama College, Wittenberg College, University of Cincinnati, Drake University, University of Illinois, and University of Pennsylvania.

Das Dezemberheft der *Amerika Post* (Verlag von Friederichsen, de Gruyter und Co., Alsterdamm 10/11, Hamburg 1) enthält eine reiche Fülle zeitgemäßer Artikel teils in deutscher, teils in englischer Sprache, die sich mit kulturellen wie auch weltwirtschaftlichen und politischen Fragen beschäftigen. Unter ihnen seien besonders der Artikel „Christmas Customs in Germany“ von Frieda Radel, dann der über „Amerika und die Reparationen“ von Thomas W. Lamont und „Wirtschaftliche Gefahren für den Weltfrieden“ von Reinhold Niebuhr, genannt.

Einen besonders sympatischen Artikel enthält die Nummer über „Laufbahn des Deutschamerikaners“ von Albert Degener, in dem dieser des Jubiläums der 50 jährigen aktiven Geschäftstätigkeit von Hermann A. Metz gedenkt. Als Sohn deutscher Eltern im Jahre 1867 in New York geboren, hat er sich dank seines Fleißes, seiner Beharrlichkeit und seines geraden, rechtschaffenen Sinnes heraufgearbeitet, so daß er nach und nach zum leitenden Faktor in der gesamten Farbenindustrie wurde und er endlich seine eigene Fabrik, H. A. Metz und Co., Inc., gründen konnte, deren Präsident er heute ist. An deutsch-amerikanischen Bestrebungen hat er immer regen Anteil genommen. Namentlich wird seine Tätigkeit in dem „Deutsch-Amerikanischen Hilfswerk“ nach dem Kriege unvergessen bleiben. Wir haben noch besondere Ursache seiner zu gedenken. Als einige Jahre vor dem Kriege der Seminarunterstützungsverein (Seminary Endowment Association) in New York gegründet worden war, fand die Gesellschaft in ihm den für die Sache des Lehrerseminars in Milwaukee begeisterten Schatzmeister. Noch nach der Vereinigung des Seminars mit der deutschen Abteilung der Universität Wisconsin war er der Stifter eines der Stipendien, die es jungen angehenden Lehrern des Deutschen gestattete, ein Jahr lang post-graduate Studien an dieser Anstalt obzuliegen. Im Jahre 1930 wurde ihm von der Universität Marburg die Würde eines Ehrendoktors der Staatswissenschaften verliehen. Auch wir schließen uns den Glückwünschen der vielen Verehrer des Jubilars an und wünschen ihm eine noch lange und segensreiche Wirksamkeit.

Unsere Leser finden in dem Anzeigenteile dieses Heftes eine Anzeige der *Hamburg-Amerika Linie*, die sicherlich die Aufmerksamkeit der Europareisenden dieses Sommers verdient. Eine angenehmere Ozeanreise als die in kongenialer Gesellschaft von Berufsgenossen, auf einem der schönsten Dampfer der Hapag dazu zu einem Preise, der die Hälfte ist von dem, was die Linie sonst für gleiche Bequemlichkeiten fordert, könnte man sich kaum denken und dürfte manchen locken, eine Deutschlandreise zu unternehmen.

Mit Vergnügen werden die Besucher der letzten Tagung der M. L. A. in Madison noch der Ansprache (smoke talk) Prof. B. Q. Morgans gelegentlich des Festessens der Vereinigung gedenken, und wir freuen uns, ihnen mitteilen zu können, daß die von Satyre, Scherz, aber auch Ernst getragenen Verse des Redners im Druck erschienen sind. Sie verlieren ihre Wirkung auch bei nochmaligem Lesen nicht, obgleich sie doch für den Augenblick gedacht sind. Es werden manche gern die Verse wieder lesen wollen. Sie sind im Print Shop, 324 W. Gorham Street, Madison, Wisconsin, gegen Einsendung von 15 cts. zu erhalten.

Vom Deutschen Akademischen Austauschdienst erhalten wir soeben eine kleine Schrift die eine Zusammenstellung aller Ferienkurse, die in diesem Jahre an den deutsche Hochschulen geboten werden, enthält. Sie hat den Zweck, diejenigen ausländischen Akademiker, die zum Studium der deutschen Sprache und Kultur oder zu ihrer beruflichen Fortbildung nach Deutschland reisen wollen, zu beraten. Insbesondere will sie auf die Studienmöglichkeiten während der Sommerferien hinweisen, die eine Einführung in das geistige Leben des heutigen Deutschland vermitteln. Der Austauschdienst hat eine große Reihe von Auslandstellen, die über das ganze Reich verteilt sind. Diese übernehmen die Betreuung der ausländischen Gäste, sorgen für gesellige Veranstaltungen und vermitteln persönliche Verbindungen mit akademischen Kreisen der gewählten Hochschulstadt. Wer weitere Auskunft wünscht, wende sich am besten an die Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Akademischen Austauschdienstes Berlin, C 2, Schloß, oder auch an das „Institute of International Education“, 2 West 45th Street, New York City.

Von Professor E. O. Eckelman, University of Washington, erhalten wir die Mitteilung, daß durch Vermittlung des deutschen Rundfunks der deutsche Konsul Walther L. Reinhardt in Seattle,

Wash. am 22. Februar die erste Seattle-nach-Deutschland Rundfunkansprache halten wird und zwar zur 200-jährigen Geburtstagsfeier Georg Washingtons. Diese Anerkennung wird ihm verdientermaßen zu teil, da er Autor ist der im Societäts-Verlag, Frankfurt a. M., soeben erschienenen *George Washington-Biographie*, der ersten in deutscher Sprache geschriebenen eines deutschen Schriftstellers. Das Buch hat manche Vorzüge vor der bis auf heute ausschließlich erschienenen Übersetzungsliteratur. Das gilt betreffs des leicht lesbaren und anschaulichen Stils. Vor allem ist aber diese Biographie eine gediegene Würdigung unsres Nationalhelden vom deutschen Kulturstandpunkt aus betrachtet. Sie verdient daher die weiteste Verbreitung. Der Autor beschäftigt sich hier, wie schon im Titel steht, mit der „Geschichte einer Staatsgründung“. Nur immer im Stromverlauf der Zeit sieht er das Werden seines Helden, die Leistungen der Kriegszeit und die unter dessen weisen Führung sich weit verzweigenden Ergebnisse der darauf folgenden Friedensjahre. Würdig ohne jede Überschätzung und aus erster Quelle werden die Verdienste Steubens hervorgehoben. Bei dieser Gelegenheit spricht sich der Autor in folgender Weise aus: „Vielleicht sind wir schwer geprüften Deutschen von heute in besonderem Maße und besser als Washingtons eigene Landsleute befähigt, seine Bitterkeiten und Kümernisse während des langen Feldzugs zu begreifen.“

Häufig sind Lehrerfamilien, die zu längerem Aufenthalt nach Deutschland reisen, in Verlegenheit, wie und wo sie ihren jüngeren Kindern Schulung angedeihen lassen können. In Deutschland haben sich seit dem Kriege die *Schulandheime* entwickelt, von denen einige gerade für Ausländer geeignet sind. Soeben erhalten wir eine Anzeige des *Jugendlandheims Söcking am Starnbergersee* bei München. Die Leiterin der Schule, in der Kinder vom 6. bis 16. Lebensjahr aufgenommen werden, ist

Dr. Sophia Freudenberg, ein Name der hier in Amerika nicht ganz unbekannt ist. Die Leiterin ist die Schwester von Prof. K. Freudenberg von Heidelberg, der gelegentlich seiner Tätigkeit als Carl Schurz Professor an der Universität in Wisconsin an vielen Universitäten des Landes Gastvorträge hielt und sich durch seine Persönlichkeit und sein Wissen überall zahlreiche Freunde erworben hat. Das Landheim selbst wird nach den Prinzipien der neuen Schule geleitet und läßt es sich bei aller ersten Arbeit angelegen sein, den Schülern Gelegenheit zu einer möglichst freien und ungehemmten Entwicklung zu geben.

Eine schöne Feier veranstalteten die deutschen Klassen an einer der High Schools von Akron, Ohio, unter der Leitung ihrer Lehrerin Fr. Elizabeth Tausch. Die Hauptnummer bildeten *lebende Bilder*, die Szenen aus Schillers „*Lied von der Glocke*“ darstellten. Ein englisch gesprochenen Prolog, von Fr. Tausch verfaßt, leitete die Vorführung ein. Dann folgten acht Szenen, die denen der „*Glocke*“ folgten, und aus denen nur die Feuersbrunst ausgelassen worden war. Eingeleitet wurde jedes Bild durch den entsprechenden Text der Schillerschen Dichtung und begleitet wurde es durch dazu passende Chorgesänge.

Zu wiederholten Malen haben wir auf die Vorbereitungen hier und drüben zur *Goethe-Jahrhundertfeier* hingewiesen. Soeben erhalten wir eine Zusammenstellung der Veranstaltungen in Deutschland. Es ist eine schier überwältigende Anzahl, und doch sind nur die genannt, die ihrem Charakter nach auf Interesse auch außerhalb der Grenzen des feiernden Ortes Anspruch erheben können. Das Zirkular ist von der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr, Berlin, herausgegeben und sollte wohl auch durch das German Tourist Bureau in New York erhältlich sein.

—M. G.

### Supplementary Catalog of the German Service Bureau, University of Wisconsin Madison, Wisconsin

(Concluded)

#### 5. Sammlungen. (Fortsetzung)

**Sammlung Götschen.** Sprachdenkmäler aus alter u. klassischer Zeit, Literaturgeschichten, Sprachwissenschaftliches, Kunst usw. Walter de Gruyter, Berlin. Jeder Band RM. 1.50.

**Hirts deutsche Sammlung.** Herausgeb. Wolfgang Stammer u. Georg Wolff. Gedichte, Novellen, Märchen, Sagen, Dramen, Biographisches usw. Ferd.

- Hirt, Breslau, 1931. Einheitspreise: Geh. RM. -.25, -.40, -.50. Geb. RM. -.60, -.75, -.85.
- Jedermanns Bücherei. Zusammenfassende Darstellungen aus den verschiedensten Gebieten des zeitgenössischen Denkens u. Schaffens. Hirt, Breslau. Jeder Band geb. RM. 2.85.
- Kranz-Bücherei. Herausgeb. Jugendschriftenausschuß des Frankfurter Lehrervereins durch O. Metzker. Märchen, Sagen, Tiergeschichten, Erzählungen, Lebenserinnerungen usw. aus älterer, neuerer Zeit und Gegenwart. Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. Hefte von RM. -.40 bis 1.40.
- Marholds Jugendbücher. Herausgeb. Franz Lichtenberger. Märchen, Sagen, Volksbücher, Geschichten u. a. in einfachster Sprache. Marhold, Halle a. d. S. Jedes Heft RM. -.40.
- Neuere Dichter für die studierende Jugend. Herausgeb. Bernt und Tschinkel. Manzsche Verlags- und Universitäts-Buchhandlung, Wien und Leipzig. Quellenbücher, 46 Bände. Verlag d. Jugendblätter, München. Deutsche Dichter—Ged. Stift. Hamburg. Geh. RM. -.45. Geb. RM. -.90.
- Wilhelm Raabe in Einzelausgaben. Klemm, Berlin. Hefte von RM. -.40 bis -.80.
- Schaffsteins blaue Bändchen. Reime, Gedichte, Märchen, Fabeln, Sagen, Erzählungen, mit Einleitungen u. Abbildungen. Schaffstein, Köln. Jedes Bändchen RM. -.45.
- grüne Bändchen. Geschichtliches. Schaffstein, Köln. Jedes Bändchen RM. -.50.
- Schöninghs Dombücherei: von deutsch. Art. Dichtung, Schrifttum, Geschichte, Religion, Kunst, Musik usw. Schöningh, Paderborn. Heft. RM. -.30 bis -.60.
- Schöninghs Textausgaben alter und neuer Schriftsteller. Ferd. Schöningh, Paderborn. Geh. je -.40 bis -.90 RM.
- Velhagens und Klasing's deutsche Lesebogen. Kurze Texte mit Einleitungen u. Anmerkungen; Sagen, neuere u. ältere Literatur, Briefe, Reden, Geschichte, Länderkunde usw. Velhagen und Klasing, Bielefeld. Jeder Bogen RM. -.40.
- Voigtländers Volksbücher. Unterhaltendes und Belehrendes aus der Menschen- u. Länderkunde, aus der Kulturgeschichte u. den Naturwissenschaften. Voigtländer, Leipzig. Bändchen RM. -.70.
- Volksbücher zur Deutschkunde. Schulwissenschaftl. Verlag Haase, Leipzig. Geh. RM. 1.50 bis 1.65.
- Wiesbadener Volksbücher. Erzählungen, Dichtungen u. a. Volksbildungsverein, Wiesbaden. Hefte von RM. -.15 bis 0.80.
- Wie und Was. Aus dem Schrifttum der Zeitgenossen. Georg Westermann, Braunschweig. 24 Hefte, je 12 bis 14 S. Geh. RM. -.10.
- Wissenschaft und Bildung. Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Quelle und Meyer, Leipzig. Geb. RM. 1.80.
6. *Bücher für die Hand des Lehrers.*
- a) *Methodik des deutschen Unterrichts.*
- Baetke, Hoffa, u. a. Sprach- Stil- und Aufsatzunterricht. Quelle und Meyer, Leipzig, 1928. Geb. RM. 3.00. 96 S.
- Biese, Alfred, Wie unterrichtet man Deutsch? Quelle und Meyer, Leipzig, 1923, Geb. RM. 3.00. 182 S.
- Bohnstedt, H., Erlebnis-Unterricht und Deutschkunde. Hirt, Breslau, 1927, 104 S.
- Dobbek, Wilhelm, Vergleichende Literaturbetrachtung im deutschen Unterricht. Quelle und Meyer, Leipzig, 1927, Geb. RM. 2.00. 90 S.
- Engelmann, Susanne, Methodik des deutschen Unterrichts. Quelle und Meyer, Leipzig, 1929, Geb. RM. 6.00. 214 S.

- Grabert-Hartig, *Moderner Unterricht in Deutsch und Geschichte*. Westermann, Braunschweig, 266 S.
- Hoffmann, Lucke u. a., *Das Schrifttum im deutschen Unterricht*. Quelle und Meyer, Leipzig, 1928, Geb. RM. 3.00. 108 S.
- Linke, Karl, *Gesamtunterricht und Deutschunterricht*. Westermann, Braunschweig, 292 S.
- Plecher, Hans, *Handbuch für die Methodik des deutschen Sprachunterrichts*. Oldenbourg, Berlin, 1927, 540 S.
- Rauh, S., *Deutsche Dichtung*. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 1921, Geb. RM. 3.00. 207 S.
- Reumuth, Karl, *Das Wesen der Deutschkunde*. Dürr, Leipzig, 1925, 120 S.
- Seidemann, Walter, *Der Deutschunterricht*. Quelle und Meyer, Leipzig, 1927, 230 S.
- Wilhelm, Friedrich, *Aus der Werkstatt des Deutschunterrichts*. Quelle und Meyer, Leipzig, 1925, Geb. RM. 4.60. 159 S.

b) *Erläuterungen u. Schulbücher.*

- Bayberger und Stoll, *Deutsche Sprachlehre*. Kellerer, München, Geb. RM. 3.60. 221 S.
- Bürner, P., *Stoffsammlung für stilistische Anschauungs- Denk- und Sprechübungen*. Oldenbourg, Berlin, 1913, 3 Teile.
- Deckelmann, Heinrich, *Lesestoffe zur deutschen Literatur- und Geistesgeschichte für die Prima höherer Schulen*. Weidmann, Berlin, 1929, Geh. Heft von RM. 1.60 bis 2.40.
- Düntzer, Heinrich, *Erläuterungen zu Faust*. Wartig, Leipzig, 240 S.
- Foltz, O., *Anleitung zur Behandlung deutscher Gedichte*. Schlimpert und Püschel, Meissen, RM. 1.20 bis RM. 3.20. 6 Bände.
- Gude-Linde, *Erläuterungen deutscher Dichtungen*. Brandstetter, Leipzig, Geb. jeder Band RM. 5.50. 10 Bände.
- Haselmayer, J. E., *Deutsches Aufsatzbuch*. Bucher, Würzburg, 1922, 544 S.
- Heinze, Hermann, *Disponieren deutscher Aufsätze*. Wartig, Leipzig, 1921, 172 S.
- Heinze und Schröder, *Aufgaben aus klassischen Dramen, Epen und Romanen*. Wartig, Leipzig, 160 S.
- Lomberg, August, *Präparationen zu deutschen Gedichten*. Beyer, Langensalza, Ausgabe A und B je 2 Bände je 230—290 S. Geh. 3.00—5.00 RM.
- Pachaly, Paul, *Erläuterungen zu Maria Magdalena*. Beyer, Leipzig, Geh. RM. 1.50. 70 S.
- Rumpf, Wilh., *Deutsch als Fremdsprache*. Deutsches Institut für Ausländer, Berlin, 44 S.
- Schöninghs *Erläuterungsschriften zu deutschen und ausländischen Schriftstellern*. Schöningh, Paderborn.
- Sommer, Paul, *Erläuterungen zu Die Chronik der Sperlingsgasse*. Beyer, Leipzig, Geh. RM. 1.50. 64 S.
- Stecher, R., *Erläuterungen zu Wilhelm Tell*. Beyer, Leipzig, Geh. RM. 1.50. 64 S.
- Walther, Emil, *Erläuterungen zu den Klassikern*. Bucher, Würzburg, Geh. jeder Band RM. 1.30.
- Weber, Walter, *Deutsch für Ausländer*. I. Teil. Heckner, Wolfenbüttel, 1930, Geb. RM. 6.—. 152 S.
- *Die starken Verben*. Heckner, Wolfenbüttel, 1929, Geh. RM. 1.20. 28 S.

7. *Volkskunde.*

- Brunner, K., *Ostdeutsche Volkskunde*. Quelle und Meyer, Leipzig, 1925, Geb. RM. 7.00. 279 S.



- Fehrle, E., Badische Volkskunde. Quelle und Meyer, Leipzig, 1924, Geb. RM. 4.00. 199 S.
- Gleisberg, Klapper, Wahnschaffe, Heimatkunde und Volkskunde—Bildende Kunst und Musik. Quelle und Meyer, Leipzig, 1928, Geb. RM. 3.00. 96 S.
- Haas, Alfred, Pommersche Volkslieder. Eichblatt Verlag, Leipzig, 1927, 134 S.
- Kahlo, Gerhard, Niedersächsische Sagen. Eichblatt Verlag, Leipzig, 1923, Geb. RM. 4.80. 212 S.
- Kunze, Fr., Die Volkskunde. Schroeder, Bonn, 1928, 208 S.
- Lauffer, O., Niederdeutsche Volkskunde. Quelle und Meyer, Leipzig, 1923, Geb. RM. 4.60. 141 S.
- Lehmann, E., Sudetendeutsche Volkskunde. Quelle und Meyer, Leipzig, 1926, Geb. RM. 6.00. 229 S.
- Meier, John, Deutsche Volkskunde. Walter de Gruyter, Berlin, 1926, Geb. RM. 12.—. 344 S.
- Lehrproben zur deutschen Volkskunde. Walter de Gruyter, Berlin, 1928, Geh. RM. 3.60. 136 S.
- Nennstil, Berthold, Arbeit am Volkslied. Friedr. Vieweg, Berlin, 1931. Brosch. RM. 3.90. 103 S.
- Peuckert, W. E., Schlesische Volkskunde. Quelle und Meyer, Leipzig, 1928, Geb. RM. 8.00. 272 S.
- Plenzat, Karl, Ostpreussische Volkslieder. Eichblatt Verlag, Leipzig, 1927, 123 S.
- Sartori, P., Westfälische Volkskunde. Quelle und Meyer, Leipzig, 1929, Geb. RM. 5.80. 219 S.
- Schullerus, A., Siebenbürgisch-sächsische Volkskunde. Quelle und Meyer, Leipzig, 1926, Geb. RM. 5.00. 179 S.
- Walther, P., Schwäbische Volkskunde. Quelle und Meyer, Leipzig, 1929, Geb. RM. 7.80. 220 S.
- Wrede, Adam, Rheinische Volkskunde. Quelle und Meyer, Leipzig, 1922, Geb. RM. 8.00. 363 S.

## B. Geschichte.

### 1. Weltgeschichte.

- Braun und Ziegfeld, Weltgeschichte im Aufriß. Ehlermann, Dresden, 1930, Geb. RM. 7.20. 185 S.
- Ehringhaus und Herrmann, Quellen zur Außenpolitik der Großmächte 1871-1928. Gesenius, Halle a. S., 1929, 68 S.
- Groebe, Paul, Weltgeschichte. Quelle und Meyer, Leipzig, 1928, 357 S.
- Preller, Hugo, Die Weltpolitik des 19. Jahrhunderts. Mittler, Berlin, 1923, Geb. RM. 8.—. 217 S.
- Ranke, L., Illustr. Weltgeschichte. Herausgeb. P. Hartung. Franke, Berlin, 1931. Geb. RM. 4.80. 623 S.
- Wartenberg, York von, Weltgeschichte in Umrissen. Mittler, Berlin, 1919, 298 S.

### 2. Deutsche Geschichte im allgemeinen.

- Bassenge, Edmund, Der nationale Gedanke. Voigtländer, Leipzig, 1921, 107 S.
- Beumelburg, Werner, Deutschland in Ketten. Stalling, Oldenburg, 1931, 438 S.
- Sperrfeuer um Deutschland. Stalling, Oldenburg, 542 S.
- Brandi, Karl, Deutsche Geschichte. Mittler, Berlin, 339 S.
- Groebe, P., u. Friedrich, F., Handbuch für den Geschichtsunterricht. 4 Bände. Quelle und Meyer, Leipzig, 1929. Geb. bzw. RM. 18.00, 10.00, 10.00, 18.00.
- Hartung, Fritz, Deutsche Geschichte. Schroeder, Bonn, 1930, 416 S.

Hofmann, Albert von, Politische Geschichte der Deutschen. 5 Bände. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1923.

—Das deutsche Land und die deutsche Geschichte. 3 Bände. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1930.

### 3. Neuere Geschichte u. Weltkrieg.

Ehringhaus und Herrmann, Geschichte der neuesten Zeit. Gesenius, Halle a. S. 1929, 130 S.

Gerstenberg, Kurt, Die Neuzeit von 1648 bis zur Gegenwart. Oldenbourg, München, 1930, 212 S.

Jagow, Kurt, Daten des Weltkrieges. Koehler, Leipzig, 1922, Geb. RM. 4.—. 242 S.

Kuhl, Hermann v., Der Weltkrieg 1914-1918. Kolk, Berlin, 1929, Geb. RM. 45.—. 2 Bände. 1161 S.

Hammann, Otto, Der neue Kurs. Hobbing, Berlin, 1918, 160 S.

—Deutsche Weltpolitik 1890-1912. Hobbing, Berlin, 1925, 240 S.

Marinearchiv. Bd. I: Der Nordseekrieg. Bd. II: Der Kreuzerkrieg 1914-18. Stalling, Oldenburg, 1931.

Pache, Alex., Die politischen Parteien Deutschlands. Jaeger, Leipzig, 61 S. Reichsarchiv, Schlachten des Weltkrieges. Band 1-36. Stalling, Berlin.

1. Douaumont. 1916.
2. Karpathen- und Dnjesterschlacht. 1915.
3. Antwerpen 1914.
4. Jildirim.
5. Herbstschlacht in Macedonien.
6. Nancy bis zum Camp des Romains.
7. Die Schlacht bei St. Quentin.
8. Die Eroberung von Nowo Georgiewsk.
9. Baranowitschi 1916 — Jakobstadt 1917.
10. Ypern 1914.
11. Weltkriegsende an d. mazed. Front.
12. Durchbruch am Isonzo.
- 13-15. Die Tragödie bei Verdun.
16. Der Kampf um die Dardanellen 1915.
17. Loretto.
18. Argonnen.
19. Tannenberg.
- 20, 21. Somme-Nord.
- 22-26. Das Marnedrama 1914.
27. Flandern 1917.
- 28, 29. Osterschlacht bei Arras 1917.
30. Gorlice.
31. Die Tankschlacht bei Gambrai.
32. Deutsche Siege 1918.
33. Wachsende Schwierigkeiten.
34. Der letzte deutsche Angriff.
35. Schicksalswende.
36. Die Katastrophe des 8. Aug. 1918.

Roloff, G., Die Bilanz des Krieges. Langewiesche, Leipzig, 1921, 221 S.

Tirpitz, A. v., Erinnerungen. Koehler, Leipzig, 1927, Geb. RM. 8.60. 531 S.

Volkman, E. O., Der große Krieg 1914 bis 1918. Hobbing, Berlin, 1924, 302 S.

Wilhelm II., Jugenderinnerungen. Koehler, Leipzig, 1927, 430 S.

—Ereignisse und Gestalten 1878-1918. Köhler, Leipzig, 1922, 308 S.

Wirth, Albrecht, Deutsche Geschichte. Kröner, Leipzig, 1926. Geb. RM. 3.25. 320 S.

4. *Kulturgeschichte.*

Brinckmann, A. E., Schöne Gärten aus fünf Jahrhunderten. Deutsche Bauzeitung, Berlin, 215 S.

Haldy, B., Der deutsche Garten. Enßlin und Laiblin, Reutlingen, 1925, Geh. RM. 1.50. 63 S.

———Das deutsche Handwerk. Enßlin und Laiblin, Reutlingen, 1924, Geh. RM. 1.50. 62 S.

Hoenes, Th., Deutsche Möbel. Enßlin und Laiblin, Reutlingen, 1927, Geh. RM. 1.50. 64 S.

Pelka, Otto, Deutsche Keramik. Enßlin und Laiblin, Reutlingen, 1925, Geh. RM. 1.50. 63 S.

Stein, Walther, Das deutsche Heim. Enßlin und Laiblin, Reutlingen, 1927, Geh. RM. 1.50. 63 S.

Steinhausen, Georg, Deutsche Geistes- und Kulturgeschichte von 1870 bis zur Gegenwart. Niemeyer, Halle a. d. S. 1931, Geh. RM. 8.12.—. Geb. RM. 14.—. 510 S.

5. *Schulbücher u. Atlanten.*

Bonsen, Prof. zur, Lehrbuch der Geschichte. Schwann, Düsseldorf, 1925, 355 S.

Braun und Ziegfeld, Geogr. Geschichtsatlas. Ehlermann, Dresden, 1930, Geb. RM. 16.—. 51 S.

Brettschneider, Harry, Hilfsbuch für den Unterricht in der Geschichte. Buchhandlung des Waisenhauses, Halle a. d. S. 1925, 139 S.

Cauer, Fr., Alte Geschichte. Oldenbourg, München, 1926, 84 S.

Ferber, Johannes, Mittelalter und Reformationszeit. Oldenbourg, München, 1930, 152 S.

Hartmann, Moritz, Lehrbuch der Geschichte. Schwann, Düsseldorf, 1930.

Henche, Albert, Geschichtliches Unterrichtswerk. Hirt, Breslau, 1926, 256 S.

Humborg, Ludwig, Welters Weltgeschichte: Neueste Zeit. Loppenth, Münster, 1928, 282 S.

Lüpeke, Richard, Geschichte. Hirts Tatsachen- und Arbeitshefte. Hirt, Breslau, 1931, 48 S.

Neubauer, Friedr., Grundzüge der Geschichte. Buchhdlg. d. Waisenhauses, Halle a. S. 1929, 175 S.

Neumann, Alfred, Geschichte. Hirts Sachlesebuch. Hirt, Breslau, 1930, 144 S.

Steins Lehrbuch der Geschichte. Schöningh, Paderborn, 1931. 3 Teile: 186 S., 240 S., 208 S.

Wilhelm II., Vergleichende Geschichtstabellen. Koehler, Leipzig, 1921, 75 S.

Starke, Hans, Geschichte des Altertums. Oldenbourg, München, 1925, 152 S.

Peters, Ulrich, Der deutschkundliche Geschichtsunterricht. Stenger, Erfurt, 1928, 80 S.

Putzger, Pehle und Silberborth, Hist. Schulatlas — Neue Ausg. Velhagen und Klasing, Bielefeld, 1931.

C. *Erdkunde.*

Diwald, K., Die Landschaft als Lehrmittel. Pichlers Witwe, Wien, 1927, 263 S. — 41 Abb.

Ewald, Erich, Das Luftbild im Unterricht. Hirt, Breslau, 1924, 56 S.

Hansen, Jörgen, Die besetzte Landschaft. List und von Bressensdorf, Leipzig, 1926, 66 S.

Hirt, Draußen in fernen Ländern. Hirt, Breslau. Geh. RM. -.80.

Kloß, Erich, Naturkunde. Hirts Sachlesebuch, Hirt, Breslau, 1930, 146 S.

- Knospe, Paul, Erdkunde. Hirts Sachlesebuch, Hirt, Breslau, 1929, 164 S.  
 Langen, Gustav, Deutscher Lebensraum. Hobbing, Berlin, 1929, 126 S.  
 Mielert, Fritz, Bilderatlas zu Harms Erdkunde. List und von Bressensdorf,  
 Leipzig. Heft 1: Deutschland. RM. -.55. Heft 2: Europa. RM. -.55.  
 Pakull und Pfeiffer, Handbuch zur Heimatkunde. Quelle und Meyer, Leipzig,  
 1930, 292 S.  
 Spethmann, Hans, Dynamische Länderkunde. Hirt, Breslau, 1928, 244 S.  
 Wagner, Martin, Das neue Berlin. Deutsche Bauzeitung, Berlin, 1929, 258 S.  
 Wagner, Paul, Methodik des erdkundlichen Unterrichts. Quelle und Meyer,  
 Leipzig, 1926, 402 S. 1. Bd., 294 S. 2. Bd.

#### D. Deutsche Kunst u. Musik.

##### 1. Allgemeines zur Kunst u. Kunstwissenschaft.

- Anschütz, Georg, Abriß der Musikästhetik. Breitkopf und Härtel, Leipzig,  
 1930, 196 S.  
 Eibl, Hans, Christus und der Künstler. Haas und Grabherr, Augsburg, 1931,  
 54 S.  
 Fischer, Th., Gegenwartsfragen künstlerischer Kultur. Filser, Augsburg, 1931,  
 44 S.  
 Jahn, J., Die Kunstwissenschaft in Selbstdarstellungen. Meiner, Leipzig,  
 1924, Geb. RM. 8.—. 227 S.

##### 2. Bildende Kunst.

- Die Kunst dem Volke. Allgem. Vereinigung für Christl. Kunst, München.  
 Hefte von RM. -.85 bis 1.65.  
 Horn, Kurt, Das Christusbild unserer Zeit. Furcht, Berlin, 1929, Geb. RM.  
 12.—. 85 S.—48 Abb.  
 Richter, H., Die neue Malerei und wir. Dürr, Leipzig, 1930, 112 S.  
 Sauerlandt, Max, Werkformen deutscher Kunst. Langewiesche, Blaue Bücher,  
 Leipzig, 1926, Geh. RM. 3.30. 185 S.  
 Justi, Ludwig, Von Corinth bis Klee. Bard, Berlin, 1931, 207 S.  
 Waetzoldt, W., Bildnisse deutscher Kunsthistoriker. Seemann, Leipzig, 1921,  
 Geb. RM. 1.—. 10 S. und 20 Abb.

##### 3. Architektur.

- Gräff, W. im Auftrage des deutschen Werkbundes herausgegeben. Innenräume.  
 Wedekind, Stuttgart, 1928, Geb. RM. 8.50. 164 S.  
 Gropius, Walter, Int. Architektur. Langen, München, 1925, Geb. RM. 7.—.  
 111 S.  
 Gropius, Walter, Neue Arbeiten der Bauhauswerkstätten. Langen, München,  
 1925, Geb. RM. 8.—. 114 S.  
 Höver, O., Vergleichende Architekturgeschichte. Allgemeine Verlagsanstalt,  
 München, 1923, 196 S. und 194 Abb.

##### 4. Theater u. Film.

- Bab, Julius, Das Theater der Gegenwart. J. J. Weber, Leipzig, Geb. RM.  
 13.50. 246 S.  
 Horch, Franz, Die Spielpläne Max Reinhardts 1905-30. Piper, München, 1930,  
 92 S.  
 Kahane, A., Tagebuch des Dramaturgen. Cassirer, Berlin, 1928, 210 S.  
 Kayssler, Fried., Hintergrund. Horen-Verlag, Berlin, 1921, Geb. RM. 8.50.  
 316 S.  
 Knudsen, Hans, Theaterkritik. Hendrick, Berlin-Steglitz, 1928, 31 S.  
 Martersteig, Max, Das deutsche Theater im 19. Jahrh. Breitkopf u. Härtel,  
 Leipzig, 1924, 810 S.  
 Reinhardt, Max, 25 Jahre deutsches Theater. Piper, München, 1930, 77 S.  
 und 265 Abb.



Roh, Franz, Fototek. Band 1: L. Moholy-Nagy. Band 2: Aenne Biermann. Klinkhardt und Biermann, Berlin. Band 1: 60 Abb.—Geh. RM. 3.90. Band 2: 60 Abb.—Geh. RM. 3.90.

Schopen, Edmund, Das Kulturproblem des Films. Hirth, München, 38 S.

5. *Musikgeschichte.*

Bekker, Paul, Das Operntheater. Quelle und Meyer, Leipzig, 1931, Geb. RM. 5.60. 132 S.

Bie, Oscar, Das deutsche Lied. Fischer, Berlin, 1926, 274 S.

Bücken, Ernst, Führer und Probleme der neuen Musik. Tonger, Köln, 1924, 172 S.

Choinanus, Siegfried, Die ev. Kirche und die Reorganisation ihrer chorischen Kirchenmusik. Gadow, Hildburghausen, 24 S.

Kallenbach-Greller, Lotte, Grundlagen der modernen Musik. Breitkopf u. Härtel, Leipzig, 1930, 251 S.

Kothe-Chop, Musikgeschichte. Leuckart, Leipzig, 1929, Geh. RM. 7.50. 563 S. Malsch, Rudolf, Geschichte der deutschen Musik. Friedr. Vieweg, Berlin, 1928, Geb. RM. 8.80. 361 S.

Mersmann, Hans, Grundlagen einer musikalischen Volksliedforschung. Kistner und Siegel, Leipzig, 1930, Geh. RM. 4.50. 140 S.

Müller, Günther, Geschichte des deutschen Liedes. Drei Masken, München, 1925, 334 S., Liederanhang 48 S.

Oberborbeck, Felix, Deutsch und Musikunterricht. Quelle und Meyer, Leipzig, 1929, 112 S.

Reisert, Karl, Aus dem Leben und der Geschichte deutscher Lieder. Herder, Freiburg, 1929, 184 S.

Schiedermair, Ludwig, Die deutsche Oper. Quelle und Meyer, Leipzig, 1930, Geb. RM. 14.00. 327 S.

Tiessen, Heinz, Zur Geschichte der jüngsten Musik. Schott, Mainz, 1928, 91 S.

Unger, Hermann, Musikgeschichte in Selbstzeugnissen. Piper, München, 1928, Geb. RM. 10.—. 474 S.

Ursprung, Otto, Restauration und Palestrina-Renaissance in der katholischen Kirchenmusik der letzten zwei Jahrhunderte. Filser, Angsburg, 1924. 80 S.

Weitzel, Wilhelm, Führer durch die katholische Kirchenmusik. Herder, Freiburg, 1930, 152 S.

Westermeyer, Karl, Die Operette im Wandel des Zeitgeistes. Drei Masken, München, 1931, 186 S.

6. *Schulmusik u. Musikpädagogik.*

Fischer, Hans, Goethe'sche Gedichte in Chorkomp. Vieweg, Berlin, 1931, 16 S.

Hauer, M. J., Lehrbuch der Zwölftöne-Musik. Haslinger, Wien, 1923, 62 S.

Jöde, Fritz, Musikschulen für Jugend und Volk. Kallmeyer, Wolfenbüttel, 1924, Geb. RM. 4.50. 64 S.

———Der Spielmann. Kallmeyer, Wolfenbüttel, 1931, Geb. RM. 6.50. 266 S.

———Ringel, Rangel, Rosen. Teubner, Leipzig, 1931, Geb. RM. 6.—. 259 S.

Leimer-Giesecking, Modernes Klavierspiel. Schott, Mainz, 63 S.

Noack, Friedr., Singen und Musikpflege. Oldenbourg, Berlin, 1931, 56 S.

Schünemann, Georg, Musik-Erziehung. Kistner und Siegel, Leipzig, 1930, Geh. RM. 9.50. 303 S.

Schünemann, Georg, Geschichte der deutschen Schulmusik. 2 Bände. Kistner und Siegel, Leipzig, 1931, Geh. RM. 18.—. 1 Bd. 397 S. 2. Bd. 90 Tafeln zur Geschichte d. deutschen Schulmusik.

Szendrei, Alfred, Rundfunk und Musikpflege. Kistner und Siegel, Leipzig, 1931, Geh. RM. 6.—. 199 S.

- Thausing, Albrecht, Lage und Aufgaben der Gesangspädagogik. Kallmeyer, Wolfenbüttel, 1930, Geh. RM. 2.50. 71 S.
- Werle, Heinrich, Methodik des Musikunterrichts auf der Grundstufe. Kistner und Siegel, Leipzig, 1930, Geh. RM. 5.—. 128 S.
- Werle und Ewens, Der Männerchor-Dirigent. Kistner und Siegel, Leipzig, 1932, Geh. RM. 5.—. 176 S.

#### 7. Kunsterziehung.

- Pallat, Ludwig, Kunsterziehung. Voigtländer, Leipzig, 1929, 200 S.
- Natorp, Fr., Grundlagen künstlerischer Erziehung. Filser, Augsburg, 1930, 90 S. und 15 Abb.
- Meiß, Georg, Sinn und Wert der Kinderkunst. Goerlich, Breslau, 1931, Geb. RM. 5.50. 114 S.
- Lichtwark, A., Übungen in der Betrachtung von Kunstwerken. Cassirer, Berlin, 136 S.
- Kempinsky, H., Die Kunsterziehung. Dürr, Leipzig, 1922, 86 S.

### E. Deutsches Erziehungs- u. Bildungswesen.

#### 1. Allgemeines u. Geschichte.

- Barth, P., Die Elemente der Erziehungs- und Unterrichtslehre. Barth, Leipzig, 1923, Geb. RM. 14.—. 724 S.
- Bäumer, Gertrud, Sinn und Formen geistiger Führung. Herbig, Berlin, 1930, Geb. RM. 4.—. 159 S.
- Neuer Humanismus. Quelle und Meyer, Leipzig, 1930, Geh. RM. 3.00. 80 S.
- Boelitz, Otto, Die Bewegungen im deutschen Bildungsleben und die deutsche Bildungseinheit. Quelle und Meyer, Leipzig, 1926, Geh. RM. 1.20. 44 S.
- Bopp, Linus, Allgemeine Heilpädagogik. Herder, Freiburg, 1930, 424 S.
- Dieterich, Eberhard, Volkshochschule und geistige Entscheidung. Protte, Potsdam, 1930, Geh. RM. 3.80. 161 S.
- Eggersdorfer, F. X., Jugendbildung. Kösel und Pustet, München, 1930, 444 S.
- Engelmann, Susanne, Die Erziehung des Mädchens. Quelle und Meyer, Leipzig, 1929, 134 S.
- Färber, Wilh., Die Schule in Staat und Volk. Fricke, Berlin, Geb. RM. 8.40. 240 S.
- Gaudig, Hugo, Freie geistige Schularbeit in Theorie und Praxis. Hirt, Breslau, 1928, 291 S.
- Gaudig, Hugo, Die Schule im Dienste der werdenden Persönlichkeit. Quelle und Meyer, Leipzig, 1930, Geb. RM. 14.00. 459 S.
- Haimer, Karl, Zur päd. Theorie und Praxis der öffentlichen und privaten Erziehungsfürsorge. Huber, Diessen vor München, 1930, 308 S.
- Hauff, v. W., Der Lehrer als Seelsorger. Bahn, Schwerin, 1931, Geh. RM. 1.80. 48 S.
- Hellpach, Willy, Die Wesensgestalt der deutschen Schule. Quelle und Meyer, Leipzig, 1926, Geb. RM. 6.00. 185 S.
- Henry, Victor, Das Bildungsproblem. Quelle und Meyer, Leipzig, 1925, Geb. RM. 7.00. 259 S.
- Hoffmann, Walter, Die Reifezeit. Quelle und Meyer, Leipzig, 1930, Geb. RM. 12.00. 366 S.
- Hördt, Ph., Muttersprache und Volkserziehung. Braun, Karlsruhe, 1926, Geh. RM. 3.—. 149 S.
- Kalkreuter, H., Reifealter und Schule. Gutsch, Karlsruhe, 1929, 16 S.
- Keller, Arthur, Kind und Umwelt — Anlage und Erziehung. Deuticke, Leipzig, 1930, Geh. RM. 16.—. 249 S.

- Kongressleitung, Die neuzeitliche deutsche Volksschule. Comenius-Verlag, Berlin, 1928, 527 S.
- Kühner, G. F., Lebensschule und Kulturschule. Diedrichs, Jena 1927, Geh. RM. 1.20. 50 S.
- Mann's Pädagogisches Magazin. Abhandlungen vom Gebiete der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften. Beyer, Langensalza.
- Müller, Georg, Vom Sinn einer evangelischen Schule. Kaiser, München, 1931, Geh. RM. 2.40. 92 S.
- Nohl, Hermann, Zur deutschen Bildung. Vandenhoeck und Ruprecht. Göttingen, 1926, Geh. RM. 2.—. 48 S.
- Reichsministerium des Innern, Die Reichsschulkonferenz 1920. Quelle und Meyer, Leipzig, 1921, 1095 S.
- Rein, W., Der Sinn der Schule. Heyder, Berlin, Geh. RM. -.40. 27 S.
- Riekel, A., Die Demokratisierung der Bildung. Dürr, Leipzig, 1928, 115 S.
- Rosenthal, Georg, Geist und Form der Schüler selbstverwaltung. Borchers, Lübeck, 1919, 19 S.
- Sachtleben, Fr., Aufklärungsarbeit in Schulbesprechungen und Elternabenden. Heymann, Berlin, 1926, 79 S.
- Spranger, Eduard, Der deutsche Klassizismus und das Bildungsleben der Gegenwart. Stenger, Erfurt, 1928, 38 S.
- Psychologie des Jugendalters. Quelle und Meyer, Leipzig, 1925, 364 S.
- Kultur und Erziehung. Quelle und Meyer, Leipzig, 1928, 290 S.
- Das deutsche Bildungsideal der Gegenwart. Quelle und Meyer, Leipzig, Geb. RM. 4.00. 75 S.
- Sprengel, Georg, Die deutsche Kultureinheit im Unterricht. Zentralinst. für Erziehung und Unterricht, Berlin, 1927, 55 S.
- Steffes, I. P., Sexualpädagogische Probleme. Münster Verlag, 1931, Geh. RM. 2.50. 231 S.
- Tumlriz, Otto, Jugendpsychologie der Gegenwart. Junker und Dünnhaupt, Berlin, 1930, Geh. RM. 3.80. 83 S.
- Sturm, K. F., Erziehungswissenschaft der Gegenwart. Junker und Dünnhaupt, Berlin, 1930, Geh. RM. 3.—. 67 S.
- Vanselow, Max, Metaphysik der Erziehung. Junker und Dünnhaupt, Berlin, 1930, Geb. RM. 14.—. 256 S.
- Wachler, Ernst, Die Heimat als Quelle der Bildung. Voigtländer, Leipzig, 1926, 80 S.
- Walter, Max und Olbrich, H., Zur Methodik des neusprachlichen Unterrichts. Elwert, Marburg, 1930.
- Wechsler, Eduard, Die Generation als Jugendreihe. Quelle und Meyer, Leipzig, 1930, Geb. RM. 9.00. 256 S.
- Weismantel, Leo, Die Schule der Lebensalter. Filser, Augsburg, 1928, 143 S.
- Wichmann, Ottomar, Eigengesetz und bildender Wert der Lehrfächer. Buchhandlung d. Waisenhauses, Halle a. d. S. 1930, 368 S.
- Leipziger Lehrerzeitung, Das neue Schulhaus. Selbstverlag, Leipzig, 1930, Geh. RM. 5.80. 160 S.

## 2. Schulorganisation.

- Akadem. Auskunftsammt, Das Studentenhandbuch. Struppe und Winckler, Berlin, 1931-32, Geh. RM. -.80. 186 S.
- Bäumer, Gertrud, Schulaufbau, Berufsausslese, Berechtigungswesen. Heymann, Berlin, 1930, Geh. RM. 4.—. 85 S.
- Bauser, Adolf, Die deutsche Oberschule als deutsche Kulturschule. Berthold und Schwerdtner, Stuttgart, 1921, 108 S.
- Becker, C. H., Die pädagogische Akademie im Aufbau unseres nationalen Bildungswesens. Quelle und Meyer, Leipzig, 1930, Geb. RM. 2.80. 80 S.

- Behrend, Felix, Reformanstalten und Oberrealschule. Quelle und Meyer, Leipzig, Geb. RM. 11.00. 171 S.
- Buhtz, Ernst, Die Mittelschule. Quelle u. Meyer, Leipzig, Geb. RM. 6.80. 162 S.
- Cauer und Molthan, Lyzeum und Oberlyzeum. Quelle und Meyer, Leipzig, Geb. RM. 6.—. 132 S.
- Grimme, A., Wesen und Wege der Schulreform. Weidmann, Berlin, 1930, Geh. RM. 12.—. 303 S.
- Hartnacke, W., Organische Schulgestaltung. Kupky und Dietze, Dresden-Radebeul, 1925, 69 S.
- Holtorf, Herbert, Die höhere Schule einst und jetzt. Barth, Leipzig, 1931, Geh. RM. 3.30. 135 S.
- Kozelka, Leo, Die Simultanschule in Hessen. Kirchheim, Mainz, 1925, 96 S.
- Kühne, A., Handbuch für das Berufs- und Fachschulwesen. Quelle und Meyer, Leipzig, 1929, Geb. RM. 21.00. 737 S.
- Kutschke, K. H., Studium ohne Reifezeugnis. Struppe und Winckler, Berlin, 1929, Geh. RM. 1.20. 28 S.
- Lehrerverein, Preußischer, Die Leitung mehrklassiger Schulen. Selbstverlag, Magdeburg. 1931, 73 S.
- Löffler, Eugen, Das öffentliche Bildungswesen in Deutschland. Mittler, Berlin, 1931, 144 S.
- Morgenstern, Otto, Das Gymnasium. Quelle und Meyer, Leipzig, Geb. RM. -80. 271 S.
- Müller, G., Schülersauslese. Kupky und Dietze, Dresden-Radebeul, 1928, 30 S.
- Nydahl, Jens, Das Berliner Schulwesen. Wiegandt und Grieben, Berlin, 1928, 607 S.
- Ott, Karl, Die höhere Schule. Braun, Kalsruhe, 1924, Geh. RM. 2.—. 123 S.
- Porger, G., Neue Schulformen und Versuchsschulen. Velhagen und Klasing, Bielefeld, 1925, 321 S.
- Richert, Hans, Die deutsche Bildungseinheit und die höheren Schulen. Mohr, Tübingen, 1920, 266 S.
- Richert, Hans, Die Ober- und Aufbauschule. Quelle und Meyer, Leipzig, 1923, Geb. RM. 2.60. 135 S.
- Silbermann, Peter A., Das Abendgymnasium. Quelle und Meyer, Leipzig, 1928, Geh. RM. 2.00. 64 S.
- Silbermann und Haac, Die Berliner Abend-Universität. Heymann, Berlin, 1930, Geh. RM. 1.50. 27 S.
- Wolff, Max, Die Volksschule auf dem Lande. Hirt, Breslau, 1925, 199 S.
- Fischer-Defoy, W., Der Schularzt. Braun, Karlsruhe, 1928, Geh. RM. 4.—. 104 S.
- Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Frauenschulen. Quelle und Meyer, Leipzig, Geb. RM. 6.00. 103 S.

### 3. Methodik.

- Albert, W., Grunlegung des Gesamtunterrichts. Haase, Leipzig, 1928, Geb. RM. 12.50. 453 S.
- Büngel, Werner, Die bildende Kunst in der Schule. Quelle und Meyer, Leipzig, 1931, Geb. RM. 6.00. 214 S.
- Ficker, Paul, Freitätigkeit. Quelle und Meyer, Leipzig, 1926, 167 S.
- Kilian, Eugen, Aus der Werkstatt des Spielleiters. Müller, München, 1931, 424 S.
- Kruckenbergr, A., Die Schulklasse. Quelle und Meyer, Leipzig, 1926, Geb. RM. 4.00, 156 S.
- Lemke, Fr., Aus dem Arbeitsfeld der einklassigen Landschule. Bergas, Schleswig, 1928, Geh. RM. 5.50. 125 S.



- Lorenz, August, Gesamtunterricht. Bergas, Schleswig, 1930, Geh. RM. 2.—. 71 S.
- Rechnen und Deutsch am gleichen Sachgebiet. Bergas, Schleswig, 1929, Geh. RM. 2.—. 80 S.
- Löwenhaupt, Val., Freies Schaffen. Roth, Gießen, 1929, Geh. RM. 4.—. 157 S.
- Müller-Freienfels, R., Erziehung zur Kunst. Quelle und Meyer, Leipzig, 1925, Geb. RM. 6.80. 326 S.
- Petersen und Förtsch, Das gestaltende Schaffen. Jena Plan, 2. Teil, Böhlau, Weimar, 1930, 116 S.

Quellenweiser:

- Heft 1: Deutsch — RM. -.60
- Heft 2: Grundklassenpraxis — RM. .60
- Heft 4: Technik — RM. -.60
- Heft 5: Musik — RM. -.60
- Heft 6: Religion — RM. -.60
- Heft 7: Geographie — RM. -.90
- Verlag: Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 15.
- Roesler, Karl, Gedanken zur vergleichenden kulturgeschichtlichen Betrachtung. Schwann, Düsseldorf, 59 S.
- Scharrelmann, Heinrich, Die Kunst der Vorbereitung auf den Unterricht. Westermann, Braunschweig, 1928, 206 S.
- Schoke, Arthur, Der Gesamtunterricht in den vier Grundschuljahren. Priebatsch, Breslau, 1924, Geh. RM. 1.50. 20 S.
- Schremmer, Wilhelm, Praktische Unterrichtserziehung in der Gegenwartsschule. Priebatsch, Breslau, 1926, Geh. RM. 2.50. 167 S.
- Strohmeyer-Münch-Grabert, Der neue Unterricht in Einzelbildern. Westermann, Braunschweig, 1928, 498 S.
- Stüler, A., Die lebendige Tafel. Frankh, Stuttgart, 61 S.
- Vogelhuber, Oskar, Besondere Unterrichtslehre in Leitgedanken. Korn, Nürnberg, Geb. RM. 6.90. 312 S.
- Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Lichtbild und Lehrfilm als Unterrichtsmittel in Deutschland. Reichsdruckerei, Berlin, 1927, 20 S.

4. *Heutige Jugend.*

- Flügel, Annemarie, Jugendbewegung und Jugendmusik. Steiger, Moers, 27 S.
- Gesellschaft sächsischer Jugendberufshilfen. Dresden. Jugendberufshilfenheim Ottendorf. 71 S.
- Herrle, Theo., Die deutsche Jugendbewegung. Perthes, Stuttgart, 1924, 139 S.
- Siemering-Barschak und Gensch, Was liest unsere Jugend? Decker, Berlin, 1930. Geh. RM. 2.60. 118 S.
- Siemering, Hertha, Die deutschen Jugendverbände. Heymann, Berlin, 1931, 472 S.
- Wagener, Hermann, Der jugendliche Industriearbeiter und die Industriefamilie. Münster-Verlag, Münster i. W., 1931, Geh. RM. 3.—. 145 S.

F. Deutsches Wirtschaftsleben.

1. *Allgemeines.*

- Kaufmann, Fritz, Erfolgreiche deutsche Wirtschaftsführer. Singer, Berlin, 1931, 202 S.
- Kries, Wilh. v., Herren und Knechte der Wirtschaft. Deutsche Rundschau, Berlin, 1931, 252 S.
- Mahrholz, Werner, Wirtschaft und Christentum. Braun, Karlsruhe, 1925, 92 S.
- Prätzelt, Oswald, Die Wirtschaft als Macht und Leistung. Westermann, Braunschweig, 1930, 192 S.

Schilling, Otto, Moderne Wirtschaftsfragen im Lichte der katholischen Weltanschauung. Hueber, München, 1930, Geh. RM. 2.50. 105 S.

Schultze, E., Tributzahlung und Ausfuhrkraft. Wissenschaftliche Buchhdlg., Leipzig, 1929, 200 S.

— Deutschland ein zur Hungerausfuhr verurteilter Industriestaat? Wissenschaftliche Buchhandlung, Leipzig, 1929, 219 S.

Sulzbach, Walter, Nationales Gemeinschaftsgefühl und wirtschaftliches Interesse. Hirschfeld, Leipzig, 1929, 152 S.

Verschoffen, W., Wirtschaft als Schicksal und Aufgabe. Reichl, Darmstadt, 1930, 343 S.

## 2. Verkehrs- u. Wohnungswesen.

Salin, Edgar, Deutsche Verkehrsprobleme der Gegenwart. Hobbing, Berlin, 134 S.

Albrecht u. a., Handwörterbuch des Wohnungswesens. Fischer, Jena, 1930, Geh. RM. 45.—. 881 S.

Griesser, Paul, Die neue Wohnung. Hoffmann, Stuttgart, 68 S.

Schallenger und Gutkind, Berliner Wohnbauten. Loewenthal, Berlin, 132 S.

Taut, Bruno, Die neue Wohnung. Klinkhardt und Biermann, Leipzig, 1928, 124 S.

## 3. Hygiene.

Berger und Ebner, Der gegenwärtige Stand und die Organisation der hygienischen Volksbelehrung. Schoetz, Berlin, 1929, Geh. RM. 3.—. 64 S.

Gotschlich, Emil, Hygiene, Zivilisation und Kultur. Winter, Heidelberg, 1929, Geh. RM. 1.—. 27 S.

Griesbach, Hermann, Persönliche Hygiene und Schulhygiene. Töpelmann, Gießen, 1930, Geh. RM. 1.30. 47 S.

Thiele, Adolf, Soziale Hygiene für Jedermann. Ehlermann, Dresden, 1931, Geh. RM. 1.20. 80 S.

— Arbeitshygiene — Arbeiterschutz. Verl. f. Volkswohlfahrt, Dresden, 1929, Geh. RM. 3.85. 96 S.

Waffenschmidt, Dr., Sanitäre Anlagen. Hobbing, Berlin, 54 S.

Weber, H., Gesundheitsfürsorge und Kommunalverwaltung. Aschendorff, Münster i. W. 1931, 152 S.

Wendenburg, Fr., Soziale Hygiene. Heymanns Verlag, Berlin, 1929, 252 S.

### G. Verschiedenes, Nachtrag.

Fricke, Aug., Frische Fahrt. Rudolph, Kassel, 1930, 145 S.

Jung, Edgar J., Gegen die Herrschaft der Minderwertigen. Deutsche Rundschau, Berlin, 1930, 692 S.

Kalender des deutschen Auslandsinstituts, Stuttgart, 1932.

Knaurs Konversationslexikon. Knaur, Berlin, 1932, Geb. RM. 2.85. 1875 S.

Krey, Bernh., Aus Goethes Leben. Strauch, Leipzig, 15 S.

Der Leuchter. Reichl, Darmstadt, 3 Hefte jährlich. Preis 15.00 RM.

Mann, F. K., Die Staatswissenschaft unserer Zeit. Fischer, Jena 1930, Geh. RM. 3.50. 56 S.

Plaines, A., Wie baue ich mir selbst? Kinderauto. Beyer, Leipzig, 28 S.

Schlingnitz, W., Geistige Werke der Deutschen Reichl, Darmstadt 1926, 638 S.

Schmidt, Fr., Wie baue ich mir selbst Elektrisiermaschinen? Beyer, Leipzig, 39 S.

Schramm, A., Jahrbuch der deutschen Museen. Heckner, Wolfenbüttel, 1931, Geh. RM. 9.50. 517 S.

Vorländer, Karl, Kants Weltanschauung, Reichl, Darmstadt, 1927, 327 S.

Waetzoldt, Wilhelm, Gesamtführer zu den staatlichen Museen Berlins. Cassirer, Berlin, 1930, 334 S.

Ziegler, Leopold, Magna Carta einer Schule. Reichl, Darmstadt, 1928, 320 S.